



Die andere Fortsetzung
Oder fernere

Nachricht

Derjenigen Tropffen, Ström-
lein und Flüsse, so aus Gottes reicher
Seegens-Quelle in das von ihm selbst
Vor der Stadt

Züllichow bey Krausche
Neuen aufgerichteten

Waisen-Haus,

Seit den 31. Martii 1723. bis 24. Junii
1724. nach und nach geflossen;

Zum Preis des Allerhöchsten,
und danckbarlichster Erkänntnis
gegen die Wohlthäter
aufgesetzt

Vom

Waisen-Vater

Sigmund Steinbart,

Sonst Bürger und Nadler.

B E R L I N,

Gedruckt bey des Königl. Preuß. Hoff-Buchdruckers Gotthard
Schlechtigers Witwe 1724.

Psalm 46. v. 11. 12.

Seyd stille, und erkennet,
daß ich **G D Z Z** bin:
Ich will Ehre einlegen unter
den Heyden, Ich will Ehre ein-
legen auf Erden.

Der **H E R R** Zebaoth ist
mit uns, der **G D Z Z** Jacob
ist unser Schutz, Sela!

S

G

S

erste
G
lass
Se
te i
ich
nen
sein
find
Pre

Gott wills machen, daß die Sachen gehen, wie es heilsam ist ꝛc. Singen und sagen aus dem 8ten Vers: Gottes Hände sind ohne Ende, sein Vermögen hat kein Ziel, ist beschwerlich, scheint's gefährlich, deinem und meinem Gott ist nicht zu viel. Und so schenckt er mir auch jeso die Gnade und Erlaubnis, umständliche Nachricht zu ertheilen von allen seinen bisher uns erzeugten Wohlthaten, so er an Leib und Seele uns dieser 15. Monden in den gesegneten Anstalten dieses Wärsen-Hauses erwiesen, nach der Ordnung, wie der Titel der Nachricht lautet, daß bald Tröpflein Göttl. Segens gefallen, bald aber Ströhmlein und endlich auch Flüsse gekommen, wie der Ehrliche Leser aus dieser zweyten Fortsetzung zur Gnüge und seiner Freude ersehen wird.

Denen Widriggesinnten und Ungläubigen denen dieses möchte zu Handen kommen, daß wünsche von Herzen, daß es ihnen dienen möge zur kräftigen Überzeugung: Denn es hat viele gegeben, die es, wider den klaren Augenschein, alles in Zweifel gezogen, als verhielte sich nicht in der That also, daß mir von da und dorthier solte so viel zugeschicket seyn, die Leute würden ja nicht Narren seyn. Andre meynen hinwiederum: Die Leute würden des Gebens wol endlich müde werden. (Ja, wemns
auf

auf die Leute ankäme, und es Gott nicht thäte, der des Erbarmens und Wohlthuns nimmer müde wird.) Wenn denn Christliche Seelen bey Gelegenheit die Wahrheit der Sache bekräftigen, und versichern, daß es sich in der That also verhalte, und GOTT sein Werck nicht lassen werde: So stehen wol solche Freunde oft in Gefahr, mit solchen ungläubigen Neid- und Streit-Hämmeln in den hitzigsten Krieg zu gerathen, wie es neulich auf der Leipziger Messe ergangen. O! das zeuget von einem bösen Grunde des Herzens.

Nun was werdet ihr denn hierzu sagen? Wenn ihr hierinn die Segens-vollen Fußstapfen Göttlicher Güte sehen werdet? Wer ungläubig ist, der komme und sehe es, was Gott gethan hat, so soll er in seinem Herzen beschämet werden. Denn ich aus meinem Vermögen habe nichts mehr raus-zugeben, das hat Gott gethan und thut es noch, und wird es ferner thun. Ich habe mir demnach vorgesezt, und in der ersten Fortsetzung schon vermeldet, daß ich mir gar keine Mühe mehr geben werde, die Lästerungen und Schmahreden zu widerlegen, meine Zeit ist mir viel zu theuer dazu, so fehlt's auch weder mir noch den Meinigen an Arbeit. Wir finden auch Ursachen genug Gott zu loben und zu preisen,

und seinen grossen Namen in Christo IESU anzuruffen, wenn uns Hülffe Noth ist, daß er uns in allen Dingen Weisheit und Verstand gebe, sein Werck recht weislich zu führen. Wer nun disfalls mit uns nicht kan oder will zufrieden seyn, der komme und sehe es. Ist ihm seinem Bedencken nach was nicht recht, so frage er mich, warum dis und jenes so, und nicht anders ist, so soll er nach der Gnade Gottes gültigen Bescheid bekommen. Steht doch das Werck frey offenbar da vor Jedermanns Augen, dazu thun wir auch das unsere nicht im Sack oder Winckel, es stehet jedem frey, zu kommen, die Sache anzusehen, und nach dem Worte Gottes Geisslich zu beurtheilen.

Inzwischen wollen wir den Christlichen Rath des Heiligen Pauli in Acht nehmen, Ebräer am 12. Vers. 2. Lasset uns aufsehen auf IESUM der Anfänger und Bollender des Glaubens, welcher, da er wol hätte mögen Freude haben, erduldet er das Creuz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl Gottes. Bedencket an den, der ein solch Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, auf daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet, u. s. w. Und sind wir nur Kinder, so hat Gott auch gesandt den Geist seines Sohnes in unsere
Herr

Hergen, der da rufet: Abba, lieber Vater. Und das ist denn die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns. Und so wir wissen, daß er uns höret, so wissen wir, daß wir die Bitte haben, die wir von ihm gebeten haben. I. Joh. 5, 14. 15. Nun sagt ein Christlicher noch lebender Lehrer in seinen Schriften: Durch das etwas werden verstanden sonderlich die geistlichen Güter, welche gegen die nichtigen, geringen, fremden Güter dieses Lebens, die wie nichts sind, Ps. 62, 11. etwas rechts/etwas wahrhaftiges, etwas wesentliches, etwas herrliches, schönes, großes, wichtiges, köstliches, preiswürdiges und unvergängliches sind. Und dis wolle uns Gott vor allen Dingen geben, so wir im Namen Jesu ihn darum anrufen. So sage ich nun: Gibt er uns von seinem Geiste, als der herrlichsten Gabe, so wir ihn im Glauben darum bitten: Ey so wird er uns ja auch den nothdürftigen Unterhalt bescheeren für den Leib, so viel er Seelen zuführen wird, und wird deren keinem etwas mangeln lassen. Sagt doch der Herr auch zu Martha Joh. 11, 40. Hab ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du soltest die Herrlichkeit Gottes sehen.

Nun gütiger Liebesvoller Vater, Himmel
 A 4 und

und Erde ist dein, mein Vater und mein
Herre G^ott, der mir beysteht in aller Noth.
Vor mein und unser Leibliches wirst du wohl
sorgen. Du hast dich diese 5. Jahre her so herr-
lich bewiesen, daß wir mit Recht singen kön-
nen: Er sorget Er sorget für uns, hütet und
wacht, es steht alles in deiner Macht.

Es hat nun das ganze Werck doch schon et-
liche tausend Thaler gekostet, es hat doch aber
alles nur seinen Zufluß gehabt, wie das Titel-
Blat lautet, und wird noch keiner, der seines
Herzens aufrichtige Liebe durch Wohlthun
erwiesen, sagen können, daß er alles das Seine
dazu gegeben habe; es wird vielmehr beym
Auspruch des Propheten blieben seyn: Brich,
brich, dem Hungrigen dein Brodt. So irren
demnach diejenigen gröblich, die da sagen:
Soll ich denn alles das Meinige hingeben?
O! das fodert G^ott nicht von dir, ich be-
gebre es auch nicht. Ich dencke aber doch
dann und wann an die Worte Pauli 2 Cor.
8, 8. Nicht sage ich, als wenn ich etwas ge-
biete, sondern dieweil andere so fleißig sind, so
erfahre ich eure Liebe, ob sie rechter Art sey.
Welcher Spruch mich, seit dem ich vom H^oErrn
Barmherzigkeit empfangen, vielmals erin-
nert hat, lange Zeit vorhero, ehe mich der
H^oErr zu dem Wercke erwecket hat.

Sagt

Sagt aber jemand: Es ist doch lauter Betteley mit dem Büchlein, ich wolte auch ein groß Haus bauen, wenn ich dergleichen thun wolte: So will ich solches niemand wehren, sondern mich vielmehr herzlich erfreuen, wenns nur recht zugeht. Wenn nur viele solche Schaf= Ställe wären, darinn die ungezogene Jugend Gott und Christo zugeführt würde. Giebt es doch überflüssig genug Fress= Sauff= und Huren= Häuser in der Welt, dadurch manche vielen Nutzen und Gewinn haben wollen, man solte nun wol bald einmal anfangen klug zu werden, und auf recht Christliche Erziehung der Jugend etwas zu wenden. Doch der Herr sey gepreiset, daß noch hin und wieder doch einige Hohen der Welt, wie auch Christliche gesinnte Prediger auf solche heilsame Anstalten bedacht seyn, und sich um den Schaden Josephs bekümmern. Der Herr lasse es nach seiner Verheissung, Zachar. 14, 7. lichte werden um den Welt Abend, Amen.

Ihr aber, in Christo herzlich Geliebteste so hohen als niedrigen Wohlthäter, die ihr bisher euren Glauben durch die Liebe thätig erwiesen, nehmt meine schlechte Schreib= Art nicht ungütig auf, nun ich weiß, ihr werdet nicht thun. Meine Zeit läßt vor diesmal ein

Mehrs nicht zu. Gedendet was Jesus
sagt, Matth. 25, 34=40. Es wird euch im
Himmel wohl belohnet werden, wenn wir
Ihn sehen werden, wie Er ist, Hallelujah!

Weil denn weder Ziel noch Ende
Sich in Gottes Liebe findt:
Ey so heb ich meine Hände
Zu dir, Vater, als dein Kind,
Bitte wollst mir (uns) Gnade geben,
Dich aus aller meiner (unser) Macht,
Zu umfassen Tag und Nacht,
Hier in meinem (unser) gangern
Leben,
Bis ich (wir) dich nach dieser Zeit
Lob und Lieb in Ewigkeit, Amen.

Dies wünsche ich dir und mir von GOTT
durch Christum in der Gemeinschaft des Heil.
Geistes, Amen.

Siegmund Steinbart
Waisen-Vater.

Das



Das Erste Capitel.

Verzeichniß der Göttlichen Seegens-
Tropfen, vom 1. April bis zu
Ende des 1723. Jahrs.

Im April.

Den 2. reisete ich im Namen des HERRN nach Berlin, die erste Fortsetzung der Nachricht von hiesigem Waisen-Hause zum Druck zu befördern, woselbst der gütige Vater folgende Wohlthaten zugeworffen.

Den 12. verehrte ein treuer Diener des HERRN von Herzen 2. Rthlr. 12. Gr.

Den 16. überreichte ein ander Christlicher Prediger daselbst, mit sonderbarer Freude über der gütigen Vorsorge GOTTES aus herglicher Liebe 6. Rthlr. meldete dabey, er hätte schon längst etwas überschicken wollen, es habe ihm aber an bequemer Gelegenheit gefehlet, bat zugleich, seiner vor GOTT zu gedencken, desgleichen er auch jederzeit thun würde.

Aus eben demselben Hause schenckte eine Christliche Witwe 6. Species-Thaler, und 24. Stück gebundener Leichen-Predigten, dem Seel. Herrn Baumgarten gehalten, nebst einer
Anzahl

Anzahl geistlicher Lieder, worbey sie von Herzen wünschte, daß der Allerhöchste das gute Werck, so er angefangen, zu seiner Ehre herrlich hinausführen wolle.

Den 18. wurden mir von einem Christlichen Studio Theol. aus der Hand einer vornehmen Gottseligen Matrone 10. Rthlr. überiefert, mit Bitte, ihr selbst zu sprechen, welches ich auch that, und ihr erzählte von den Wercken und Wohlthaten Gottes, worüber selbige nicht wenig vergnüget, und zu Vergießung häufiger Freuden-Thänen bewogen wurde. Beym Ausgange verehrte eine Christl. Jungfer in demselben Hause aus Liebe 8. Gr.

Den 20. schickte ein ehmaliger Wohlthäter einen Spec. Thlr. in mein Logir.

An dem Tage bat mich ein oftmaliger Wohlthäter zur Mahlzeit, schenckte nach derselben 4. Rthlr. zum Druck der Waisen-Nachricht.

Den 30. machte ich bey einem hohen Königl. Minister auf dessen Begehren meine Aufwartung, welcher sich über alle Wohlthaten Gottes, seinem Werck erwiesen, ganz sonderbar freuete, und zu Bezeugung seines Vergnügens bey dem Abschiede 10. Rthlr. überreichte, mit herzlichem Wunsch, daß der himmlische Vater wie bisher, so auch noch ferner gutthätige Herzen erwecken wolle.

Von

Von dar gieng ich zu einem hohen Königl. Minister, welcher vorm Jahre 50. Nthlr. dem Waisen-Hause zu schencken gelobet, als er die erste Nachricht gelesen, wovon in der ersten Fortsetzung pag. 37. 38. Meldung gethan. Solche 50. Nthlr. nun wurden mir dismahl an guten zwey Drittel-Stücken mit vielen Seegens-Wünschen überreicht, und nach der Intention des hohen Wohlthäters zu Erkaufung eines Stück Landes, so an den Waisen-Garten stößt, würcklich angewandt. Der HERR krönte den Wohlthäter dafür mit geist- und leiblichen Seegen, und lasse auf diese milde Saat eine reiche Erndte folgen.

Noch an dem Tage verehrte ein junger Herr eines vornehmen Hauses einen Nthlr. mit den Worten: Er wolte auch aus Liebe etwas wenig vor das Waisen-Haus geben.

Im May.

Den 4. überlieferte mir ein Christl. Kauf-Herr 2. Nthlr. welche demselben den Tag vorhero von einem geneigten Gönner zugestellet worden, der sich über den glücklichen Fortgang dieses Wercks sehr erfreuet, und da ich ihn nachgehends selbst sprach, viel tausend Segen wünschete.

Eine vornehme Dame verehrte 1. Species-Thaler.

Ein

Ein treuer Diener am Worte des HERN schenckte 1. Ducaten, mit tröstlicher Aufmunterung, im Werke des HERN ferner unversehrt fortzufahren, und herrlicher Anerkennschung Göttl. Segens und Gedeuens zu allem Vornehmen.

Ein reisender Apothecker = Geselle aus der Stadt Schaffhausen bürdig verehrte 2. Rthlr. mit herzlichem Segens-Wunsche.

Den 5. ein Christlicher Houbboiste reichte mit sonderbarer Freude über der Güte des HERN 2. Rthlr. und versprach, so der HERN ihm Leben und Gesundheit verleihen würde, ins künfftige an uns zu gedencken.

Den 6. am Himmelfahrts-Tage, ward ich von einer Christl. Freundin, wo ich vor diesem mein Logir hatte, zur Mahlzeit gebeten, nach deren Endigung schenckte ihr Herr Schwieger = Sohn nebst dessen Jr. Eheliebste 1. Thlr.

Den 7. besuchte ich ein Paar Christliche schwache Eheleute, auf dero Begehren, welche nach vielen erbaulichen Reden beym Abschiede meldeten, daß sie einer guten Hand 4. Rthlr. zugestellet, mir solche einzuhändigen, welche mir auch von gedachter Hand eines werthen Freundes und mehremahligen Wohlthäters würcklich gerichtet worden.

An demselben Tage, als ich von der Post zu einem

einem Bekannten Gönner kam, ward ich ersuchet, bald einem andern Christl. Kauf-Herrn zuzusprechen, welcher sich hoch erfreuete, wie wol weder er mich, noch ich ihn bisher gekennet. Verehrte aus reiner Liebe 2. Rthlr. und behielt mich zur Mahlzeit bey ihm. Dessen frommer Kauf-Diener schenckete gleichfals 1. Rthlr.

Eine Christl. Wittwe meldete, daß sie schon zu unterschiedenen Mahlen etwas beytragen wollen, hätte aber besorget, es möchte ihr kleiner Beytrag nicht wohl aufgenommen werden, weil sie nicht vermögend wäre. Nachdem sie aber aus der gedruckten Nachricht mit sonderbarer Bewegung ersehen, daß die kleinen Gaben so wol, als die grossen, an bemercket, und alles in Liebe aufgenommen würde: so wolte sie voriko ihre Liebe erweisen, mit Reichung einer kleinen Gabe, schenckte also einen feinen Becher von Englischen Zinn, welchen sie erst vor 12. Gr. gekauft, und überreichte denselben mit Erinnerung der Geschichte von den 2. Scharstein der armen Wittwe Marc. 12, 41-44. der Herr schencke ihr aus seinem Liebes-Becher den geistlichen Freuden-Wein.

Den 8. ward ich genöthiget, einen wohlge-
neigten Gönner zu besuchen, derselbe bekannte,
daß ihm die Lesung der Wapfen-Nachricht
sehr

sein Herz dermassen afficiret, daß er sich der häufigen Thränen nicht enthalten können, ver-
ehrte dabey aus aufrichtiger Liebe 2. Rthlr.
mit Anwünschung vieler Glaubens- Kraft,
und bitte, ihn ins Gebet mit einzuschliessen.

Ferner ward ich zu einem vornehmen und
berühmten Medico in dessen Behausung be-
scheiden, welcher nach unterschiedlichen Christl.
Discoursen mit Anwünschung vieles Segens
16. Rthlr. reichete, wozu eine andere Gönne-
rin etwas beygetragen.

An selbigem Tage ward ich verlangt, zu
einem Christl. Kauf- und Handels- Herrn zu
kommen, welcher mir durch seinen Herrn Sohn
3. Spec. Thlr. reichen ließ. Es hatte derselbe
bey der Buchbinderin 2. Waisen- Nachrichten
gehohlet, und daraus mit Freude und Bewun-
derung die Wohlthaten Gottes ersehen; Ein
Büchlein hatte er einer Christl. Jungfer zu le-
sen gegeben, aus deren Hand er mir 1. Spec.
Thaler zustellte.

Hierauf führte mich ein geneigter Freund
zu einem Christl. Apotheker, der sich herzlich
freuete, und bekannte, daß dergleichen Anstalten
ein recht Christlich Werck wären, darin manch
unwissend Kind lernen könnte, wie es Gott und
Menschen dienen sollte. ꝛc. Und weil der Aller-
höchste ihm als einem Kinde armer Eltern
durch

durch milde Herzen wunderbarlich fortgeholfen ; So wolte er aus Danckbarkeit gegen Gott in Liebe sein Scherflein beytragen, reichte mir hiermit 2. Thlr.

Ein fremder Herr, so zugegen war, und den Discours mit anhörete, verehrete 1. Gulden.

Als ich von da in mein Logir kam, ward mir in einem versiegelten Briefe 1. spec. Thl. übergeben, so in meiner Abwesenheit dahin gesendet worden.

Ein Christlicher Kauf- und Handels- Herr und mehrmaliger Wohlthäter, nachdem er mich in seinen Kram- Laden gerufen, schenckte mit sonderbarer Freude 6. Rthlr. eine Anzahl von zinnernen Knöpfen mit Silber- Platten, 2. Schnuren messingte, 5. halbseidene Schlaf- Müzen / eine für den Hrn. Prediger, eine für mich, und eine für einen jeden Informatorem, dazu 5. von Silber und Seide gepflochtene Gispfen an die Stäbe, vor gedachte Personen. Und dieses alles mit Erinnerung des Spruchs Eph. 1, 3. Gelobet sey Gott, 2c. Der Allerhöchste segne auch den Wohlthäter dafür mit geistlich- und ewigem Segen.

Des Abends wurde ich von der Mahlzeit hinaus gerufen, und mir von einem Christl. Freunde, nebst Vermeldung eines gesegneten Abends 10. Rthlr. überschickt, in einem Briefe, darinnen folgende Worte :

B

Mein

Mein werthester Steinbart.

„ Ich sende hierbey ein Weniges vor seine
 „ arme Waisen, und wünsche von Herzen,
 „ daß der liebe Gott ihm immermehr Muth
 „ und Kraft schencken wolle, und sein Herz
 „ immer erwecken zu seinem Lobe, und ob sichs
 „ anliesse, als wolte er nicht, soll uns dennoch
 „ nichts schrecken, denn wo er ist am besten
 „ mit, da will ers nicht entdecken, u. Wer
 „ hoffet in GOTT und dem vertrauet, wird
 „ nimmermehr zuschanden. So GOTT hat
 „ bisher väterlich vor das Werck gesorget, Er
 „ wirds ferner thun. Bete er vor mich, meine
 „ Frau und 13. Kinder, ich will gleiches thun.
 „ Gott helfe uns, und segne sein Werck, Amen.

Den 9. verehrte ein hoher Königl. Mini-
 ster, bey welchem ich einer gewissen Sache we-
 gen unterthänige Nachfrage that, nach ertheil-
 ten gütigsten Bescheid, überreichte dessen Ge-
 mablin 2. harte Thaler.

Des Abends, als ich in mein Logement
 kam, empfing ich 2. Rthlr. so ein geneigter
 Gönner durch einen Freund dahin geschicket.

Den 10. verehrte ein unbekannter Freund
 1. Rthlr. und ein ander 5. Siebzehen Creuser.

Gegen Abend ward auch der andere Theil
 des Tractats des H. Probs Porsts Göttl.
 Führung der Seelen, von geneigten Händen
 ver-

verehret: Wachsthum der Gläubigen, in
Frans. Band gebunden, so in den Haus-Be-
Stunden durchgelesen worden. Der erste Theil
ward geschenckt den 27. Nov. 1722.

Als ich nun um halb 10. Uhr in mein Lo-
gier kam, fund gleich ein Knabe an der Thür,
welcher, da er höret, daß ichs sey, mir nebst ei-
nem herzl. Gruss von einem unbekanntem
Freunde, 3. Spec. Thaler überreichte, mit
dieser Beschrift:

Im Gottes Segen ist alles gelegen. JE-
sus Christus, der Anfang des guten Wercks,
des Waisen-Hauses, der sey auch der Fort-
setzer und Erhalter, zur Verherrlichung seines
grossen Namens, und den Seinen zum
Besten. Der Herr segne auch dieses Wenige.

Den 11. sandte eine Christliche vornehme
Standes-Person durch eine Frau 10. Rthl.
in die Schloß-Apothecke, welche ihr von einer
andern Wohlthäterin, so mein Logir nicht wu-
ste, zugestellet waren.

Um 10. Uhr Vormittag gieng ich auf die
Königl. Domainen-Kammer, gewisser Ur-
sache halben mich gehorsamst zu befragen. Nach
erhaltenen Bescheid ward mir ein Briefchen
überreicht, mit den Worten: Hier wird ihm
in herzlichlicher Liebe von der Domainen-Cam-
mer etwas gereicht. Es waren aber im

Briefchen ein doppel= Ducat , und ein einfaches Ducat.

Hierauf schenckte ein Strumpf=Weber ein halb Duzt kleine Kinder= Strümpfe.

Ein werther Freund bat mich zur Mittags= Mahlzeit , überreichte mir nach genossenem Segen= Gottes 3. Thlr. und dessen Frau Ehe= liebste sagte dabey: „ Wir wollen an ihre „ Waisen denken, und ihn'n ein kleines Scher= „ fein schencken.

Den 12. ließ eine bis dato mir unbekannte Frau mich von guten Freunden in ihr Haus rufen. Als ich die Thüre aufschät und ihrer nur ansichtig wurde: Kam sie mir entgegen, brach in die Worte Pauli aus: Als die Traurigen, aber allezeit frölich, und die Thränen liefen ihr von den Wangen herab. Sie hatte mich zwar nie gesehen, sie hatte aber des Sonntags vorher bey gedachten Freunden ein Paar Blätter aus der Waisen= Nachricht hören lesen. Hiernächst erzählte sie ihren bekümmerten Zustand und nicht geringes Leiden, woraus sie der Herr nach seiner Barmherzigkeit gnädiglich erlösen wolle. Endlich meldete sie, der liebe Gott hatte sie erinnert, auch etwas zum Waisen= Hause beyzutragen, verehrte also 10. Rtblr. mit Bitte, ihrer und ihres francken Ehe= Genossens vor dem HErrn zu gedencken.

Am

Am Abend schenckete ein sehr werther Freund, welcher bey einem Rechts-Gelehrten vom Zustande des Wercks aus der ersten Fortsetzung vernommen, mit sonderbarer Freude über die Güte Gottes und aus herglicher Liebe 2. Thlr.

Ein ander Freund, als er von ein und andern Umständen der Anstalt hörte, verehrete 3. Thlr. 16. Gr.

Dieses sind denn die Wohlthaten, womit der Herr dißmal aus Berlin sein Werck gesegnet. Worunter auch diese nicht eine der geringsten ist, daß ich nicht allein jeso etliche Wochen, sondern jederzeit, seit dem das Werck seinen Anfang genommen, so oft ich in Berlin gewesen, in der Königl. Schloß-Apothecke, bey meinem sehr werthgeschätzten Herrn Schwager, Herrn Caspar Neumann, Königl. Hof-Apotheker, der Königl. Societät der Wissenschaften, und des Collegii Medici Mitglied, Professor Chymiae bey dem Königl. Collegio Medico-Chirurgico, den freyen Tisch und Quartier, und sonst viel gutes genossen, für welche und alle andere Wohlthaten der Name des Allerhöchsten gepriesen sey.

Den 13. reifete ich von Berlin ab, kam den 14. nach Franckfurt, woselbst mich ein lieber Freund zu einer Christlichen Person in ihren Kraam-Laden führete, welchenach meiner Zurück-

rückkunft groß Verlangen getragen, und ihre Liebe zu bezeugen, dißmal 1. Rthlr. schenckete.

Ein ander treugesinnter Freund verehrte ein Boutteillchen guten Wein zur Stärkung.

Den 15. kam ich unter Göttlichem Geleit wohl behalten nach Hause.

Während der dieser meiner Abwesenheit hat der treue Vater im Himmel folgenden Seggen zu Hause zufließen lassen.

Den 21. April wurden von einem auswärtigen Christlichen Freunde auf ein gewisses Kind 12. Thlr. gesandt.

An dem Tage wurden im Stock am Thor 18. Gr. 6. Pf. gefunden.

Den 25. schenckte ein Christlicher Schneider-Geselle aus treuem Herzen 1. Gulden.

Den 28. eine selbst bedürftige Witwe schenckte dem Waisenhaus 4. Gr. und jedem Informatiori auch so viel.

Den 4. May fand man im Stock am Thor 8½. Sgr. nebst 2. kleinen Zettelchen, in deren einen 4. Dreyer gewickelt, mit diesen Worten: Gott segne es. Schliesset mich doch in euer,, Gebet mit ein, daß mich GOTT erleuchte., Im andern: Ihr lieben Kinder, betet doch,, für mich.,

Den 6. überreichte ein Freund aus der Stadt 8. Gr. in Erinnerung einer gewissen Wohlthat,
die

die Gott an einem der Seinen vorm Jahr erwiesen, indem er ihn von einer schweren Krankheit in der Fremde aufgeholfen, und gesund nach Hause gebracht.

Den 9. ward uns von einem Christlich-geneigten Gönner aus einem benachbarten Orte ein armer Waisen-Knabe zugeschickt, mit Versprechen, für denselben Jährlich 10. Thlr. zu zahlen. Zur Kleidung eines schon hier befindlichen Knabens sandte er zugleich 3. Thl. 10. gr.

Den 10. wurden im Stock am Thor 8. Gr. 6. Pf. gefunden.

Den 14. ward uns von einer geneigten Gönnerin an der Stadt ein Kalb geschickt.

Den 22. verehrte ein geneigter Wohlthäter 1. Scheffel Korn und 1. halben Scheffel Erbsen (nach dem grossen Maas.)

Den 23. schenckten 2 Christliche Leinweber-Gesellen, jeder 8. Gr. und 4. Soldaten, so das Waisen-Haus besahen, zusammen 4. Gr.

Den Tag darauf noch 2. Soldaten 6. Gr. und ein Freund aus einem fremden Orte etliche Materien von A. B. C. Büchern.

Den 26. wurden im Stock am Thor gefunden 11. Sgr. im Hause und Stube 1. Thlr. 10. Gr. und noch einem besondern Zettel 12. Gr. nebst dieser Beschrift:

Dem Waisen-Vater und gesamten Waisen-

fen offenbare , daß ich vor meine neue angefangene fabricirte Waaren heute das erste mal Geld eingesandt bekommen habe, so habe ich bey mir entschlossen, daß ich das Zehnte, was mir der Höchste dadurch wird geben, zu des Höchsten Ehre den Waisen darreichen, will ic. „

Von einem lieben Freunde ward 1. Viertel Weizen Mehl geschenckt.

Den 28. verehrte ein Adlicher Gönner einen halben Scheffel Erbsen.

Den 30 lief aus Stargard in Pommern ein Schreiben ein, von einem werthen Herzens-Freunde, nebst 5. Rthlr. so eine Christ-Adliche Witwe, bey welcher gedachter Freund hiesiges Waisenhauses Erwähnung gethan, zum Behuf desselben ihm zugestellet. Gelobet sey Gott!

Im Junio.

Den 11. fand man im Stock am Waisen-Shore 1. Thlr. 3. Gr.

In der Stuben-und Haus Büchse 2 Thl. 9 gr.

Den 12. schenckte ein werther Freund und Gönner 9. Scheffel Erbsen, Berl. Maas.

Den 15. ein Freund aus der Nachbarschaft ein Viertel Linsen.

Den 17. sandte ein Hoch-Adlicher Gönner dieses Crayses durch eine Frau 1. Thlr. in einem Briefchen mit diesen Worten:

Mit

Mit Anerwünschung Gottes reichen,
Seegens übersendet ein guter Freund 1. Thl.,
Geld ins Waisen-Haus zu ihrem schweren,
Bau. Der grosse Gott Himmels und der,
Erden segne uns alle mit zeitlichen und ewi-
gen Wohlergehen. „

Den 23. liefen von einem hohen Königlichen
Minister in dem Schreiben eines gewissen
Freundes 4. Thl. ein, wobey diese Worte:

Von einem unbekanntem Freunde wird die-
ses wenige mit vielen Seegen dem Züllich-
zwischen Waisenhouse offeriret. „

An selbigem Tage ward uns berichtet, was
massen ein geneigter Gönner aus der Stadt,
der sich aber gar nicht nennen ließ, die 8. Fen-
ster der grossen Speise-Stube wolte verfertigen
lassen, und alle Tischler-Glaser-und Schlos-
ser-Arbeit dafür bezahlen. Es wurden auch
sogleich die Maaße dazu genommen, die Fen-
ster gemacht, und den 15. und 16. Julii allzu-
mal eingesezt.

Ein ander Gönner und mehrmaliger Wohl-
thäter allhier bezahlte auch ein Fenster mit 3. thl.

Den 24. wolte es uns fast am Brodte feh-
len, weil es den Mühlen dieser Gegend an
Wasser gebracht, wurden daher von 2. Christ-
lichen Freundinnen und ehmaligen Wohlthä-
terinnen 2. Scheffel Mehl geschencket.

Den 26. reichte ein vorbegehender, ohne sich zu nennen, 8. Sgr.

In der Stuben-Büchse fand man 1. Thlr.

Den 30. ein von hier reisender Schneider-Bursche verehrte 1. Siebzehn-Kreuzer.

Den 2. Julii, als man in meiner Abwesenheit zu Hause wegen eingefallenen und anhaltenden Mangels einiger massen bekümmert war, wie mans doch nun machen solte, weil auffer der täglichen Nothdurft, nächst-folgenden Tag 6. Arbeiter für etlicher Wochen Arbeit solten ausgezahlt werden: öfnete man das Kästchen am Thor, fand aber nur 4. Gr. Man öfnete auch das Haus-Kästchen, worinnen nicht mehr als ein Albus oder 2. Kreuzer in einem Zettelchen, darauf aber folgende, und zu derselben Zeit sonderbar stärckende Worte geschrieben waren:

Gott aber kan machen, daß allerley „ Gnade unter euch reichlich sey, daß ihr in „ allen Dingen volle Gnüge habt, und reich „ seyd zu allerley guten Werken. „

Ob nun zwar weiter nichts im Vorrath war, man auch keine gewisse noch vermuthlich Hoffnung hatte, wo etwas herkommen würde: So mussten uns doch die Worte dienen, erstlich zur Beschämung, daß man sich bekümmert, wie mans doch machen würde, da doch

doch Gott machen kan; Denn aber auch zur
kräftigen Stärkung, daß man die nöthige
Sorgen wegwarf, und sich nur mit den Wor-
ten tröstete: Gott kan machen. Wie er denn
auch folgende Tage drauf es so herrlich machte,
daß man ihm zum Preise mit Wahrheit sagen
mag: Der Herr hat alles wohl gemacht. Denn
Am 4. Julii lief ein Brief ein mit 2. Spec.
Ducaten, von einem Christl. Herzens-Freude,
womit es folgende Bewandnis hat. Es wur-
de vor 5. Viertel Jahren ein Brief mit 1. Du-
caten anhero gesandt, ohne Namen der Per-
son und des Orts. Nach einiger Zeit bekam
man ein Schreiben von eben derselben Hand,
nebst 7. Gulden, mit Benennung der Person
und des Orts. Es war aber der Brief mit eines
andern Namen, als der ihn geschrieben, unter-
zeichnet, welcher von den 7. Gulden nur 3. ver-
ehret, von gemeldeten Ducaten aber gar nichts
wusste. Indes hielt man nichts anders davor,
als daß der Freund, in dessen Namen der Brief
geschrieben, so wol den Ducaten als die 7. Gul-
den geschencket hätte. Und weil er in dem
Brieffe begehret, so die Wapfen-Nachricht
möchte fortgesetzt werden, ihm einige zu über-
senden: So that ich auch solches letztes Wahl
von Berlin aus, mit schuldiger Dancksagung
des Ducatens und der 7. Gulden wegen.

Wo-

Worüber er sich höchlich verwundert, nicht wissend wie solches zugehet, sintemalen er sich nicht mehr als dreyer Gulden bewusst ist. Zugleich aber kömmt derselbe Freund zu ihm, welcher aus guter Meynung dessen Namen unterschrieben, da er denn erfähret, wie die Sache gelaufen. Inzwischen ward er dadurch (wie seine eigne Worte lauten,) in seinem Herzen genöthiget, solchen Danck und angewünschten Segen nicht umsonst anzunehmen, noch dazu stille zu schweigen; übersandte dannenhero vor ditzmal 2. Ducaten, dadurch den ersten Ducaten und die 4. Gulden, an denen er keinen Theil habe zu ersetzen; bat aber um der Ehre Jesu willen seinen Namen nicht bekannt zu machen. Gelobet sey der Herr für diese seine wunderbarlich spielende Väterliche Liebe, Hallelujah!

Den 7. Julii brachte die Post von Crossen ans Waisen-Haus 6. Rthlr. 16. Gr. mit, wobey ohne fernere Nachricht folgende schöne Worte geschrieben waren:

Es sind 6. Rthlr. 16. Gr. 2. Kreuzer
 Von guten Händen
 Und noch bessern Herzen,
 Die mit grossen Schmierzen
 Auf bessere Zeiten warten,
 Da Glaube und Liebe

Im

Im ersten Glanze stehen werden.
 Zeit, wenn wirst du doch anbrechen!
 Stunden, ach! wenn schlaget ihr?
 Zion hörets, und ist froh.
 Zion hört die Wächter singen.
 Singet dem HERRN ein neues Lied!
 Siehe, ich mache alles neu.
 Auch mein Herz! Ps. 51, 12.
D GOTT, mein GOTT!

Der HERR HERR, der die Seinigen, und
 also auch dieses girrende Täublein kennet, wol-
 le sein seufzendes Zion erhören, und in einer
 Kürze erretten! Luc. 18, 8. Amen.

Den 8. wurden ans Waisen-Haus 12.
 Mhlr. welche von einer hohen Generals-Per-
 son für dasselbe ans Hallischen-Waisen-Haus
 adressiret durch einen Christlichen Prediger
 unsers Orts, so von dar zurücke kam, über-
 bracht. So kan GOTT machen, sein Name
 sey ewiglich dafür gepriesen!

An eben demselben Tage schenckte eine
 Christliche oftmalige Wohlthäterin, 2. Brote
 2. Scheffelchen Mehl.

Und an diesem Tage kam ich von einer ge-
 wissen Reise nach Hause zurücke, welche ich den
 1. Junii nach dem Willen Gottes angetreten,
 weil ich schon von etlichen Jahren her durch
 unterschiedener Christlicher Freunde Briefe

Das

darum war ersuchet worden. Welche denn auch der HErr nicht ungesegnet seyn lassen, denn erstlich habe ich auf dieser Reise viel fromme Prediger angetroffen, die es mit dem Heyl ihrer anvertrauten Schafe ernstlich meynen, auch unter ihren oft grossen gemeinen eine ziemliche Anzahl wahrhaftig zu Gdt bekehrter und gläubiger Seelen haben, die sich eines rechtschaffenen thätigen Christenthums befeissen, wodurch ich nicht wenig bin gestärket und aufgemuntert worden, wie denn auch sie durch die Erzählung der wunderbaren Güte Gdtes an diesem Werke, zum herrlichen Lob und Preise des Höchsten erwecket worden. Dann hat auch der liebe Vater sein Werk mit einigen Liebes = Tropfen gesegnet, deren ich zu seinem Preise hiemit gedenccken will.

Den 3. Junii verehrten eines Hochadelichen Gönners 2. Herrn Schwieger = Söhne zusammen 4. Rthlr.

Und dessen Amtmann 6. Siebzehn = Kreuzer, mit dieser Beyschrift:

Aus wahrer Liebe und Erbarmen gegen,, die armen Waisen im Waisen = Hause vor,, Züllichow verehret solches wenige B. R.,,

Den 4. überreichte der Christliche Prediger daselbst von dem bey einer Adelichen Frauung eingelegten Opfer = Geld 1. Rthlr. 8. Gr. danebst

nebst auch noch andere 2. Rthl. von dem Gelde, so ein Liebhaber und Wohlthäter der Armen ihm anvertrauet, solches unter die Dürftigen auszustreuen.

Ein ander Christlicher Prediger, so bey gedachtem Herrn Pfarrer war, reichte in Liebe 1. Rthl. 8. Gr.

Desselben Tages reisete ich noch zu einem treuen Diener des Herrn, welcher des Abends aus herzlichlicher Liebe mit Anwünschung vieles Segens 4. Gulden verehrte, mit diesen beygeschriebenen Worten:

Der barmherzige und gnädige Gott lasse „ nach seiner ewigen Liebe und Erbarmung „ sich das liebe Wassen-Haus in Züllichow, „ und alle die darinnen sind, herzlich empföhlen „ seyn, und gebe, daß es ihnen niemals an „ irgend einem Guten mangeln möge, Amen. „

Den 5. früh, als ich von dar abreisen wolte, schenckte dessen Frau Eheliebste 1. Rthlr. und ein Sieben-Kreuzer.

An dem Tage kam ich zu einem Evangelischen Prediger, welcher auch dergleichen Wassen-Anstalt gestiftet, woselbst ich bis zum Tode blieb. Da denn ein Hochgräflicher Gönner nebst herzlichlicher Anwünschung vieles Segens 8. Thlr. verehrte.

Ein

Ein Gräß. Hof=Koch schenckte in Liebe 1. Spec. Thlr. und

Ein Herrschaffel. Koch 1. Gulden, überreichte auch zugleich 2. Siebzehn=Creuser, so ihm von einer andern Christlichen Person zugestellet waren.

Den 8. ließ eine betagte Christ=Abliche Wittwe durch den Informatorem des dasigen Waisen=Hauses in einem versiegelten Zettel 5. Siebenzehn=Creuser reichen, wobey folgendes geschrieben war:

Der liebe Gott segne das Wenige, welches aus Liebe und treuem Herzen gegeben wird, und sehe es mit gnädigen Augen an, wie dorten der armen Wittwen ihr Scherfel, und segne es. „

Den 9. bat mich eine andere Christ=Abliche Wittwe zur Mittags=Mahlzeit, verehrte nach derselben 1. Spec. Thaler, mit der Beyschrift:

Sorget nicht, denn der Herr sorget für, uns, wohl allen, die auf ihn trauen. Diese kleine Gabe wird in Liebe vor die Waisen=Kinder gegeben. „

Den 10. verehrte ein treuer Evangelischer Prediger des Orts, 1. harten Thaler, und ein Studiosus Theol. in einem Zettel 8. Gr. mit diesen Worten:

Herr mein Gott, alles, was du mir „
aus

aus lauter Güte und Barmherzigkeit gegeben hast, das gebe ich dir in deinen Gliedern wieder: Laß es dir doch in Gnaden gefallen, wie du verheissen hast Matth. 25, 40. Fliesset doch das Wenige aus reiner Liebe, mein JEsu, zu dir, und deines Namens Verherrlichung und Preise: Darum begleite du selbst das Wenige mit grossen und überschwenglichen Seegen, um deiner ewigen Liebe willen, Amen. Ja mache dir Stätte deiner Füße herrlich, hie und überall, wie du geredet hast, Es. 60, 13.

Selbiges Tages kam ich noch zu einem andern frommen Prediger, welcher den 11. früh einen Gulden verehrte.

Den 11. führte mich die Güte Gottes abermal zu einem treuen Knechte Christi, woselbst sich auch 2. andere Christliche Freunde, deren ich mich nimmermehr versehen hätte, wichtiger Geschäfte halber, einfunden, zu unser nicht geringer Stärkung und Freude im Herrn.

Den 12. verehrte gedachter Christliche Prediger 2. Rthlr.

Ein Gottseliger Herr von Adel 2. Rthlr. 16. Gr. und dessen Frau Gemahlin 1. Gulden, einen Sack voll Federn, und ein Stück Leinwand. Mich und die bey mir habende Person wohl aufgenommen, und vor meine Pferde auf den Weg reichlich versorget. E Ein

Ein Christlicher Informator bey gedachter Hoch=Adelichen Herrschaft überreichte einen Gulden, und ein ander 1. Siebenzehn=Kreuser.

Den 12. gegen Abend kam ich in einer gewissen Stadt an, woselbst ein alter Christlicher Becker, nachdem er meine Ankunst vernommen, mich bey einem lieben Freunde, dahin er mich beschieden, besuchte, und nach vielen erbaulichen Gesprächen zu Bezeugung seiner Liebe 2. Siebenzehn=Kreuser schenckte, mit der Beyschrift:

Ach! mein Gott, du bist ein alter Gott, „ aber du läßt immer was neues auf der Welt „ geschehen. Dieses aber ist nicht eine neue Leh- „ re, sondern die Lehre die Christus selber gelehret, „ hat, Wohl dem, der sich nicht ärgert. „

Den 13. wurden von 2. Christ=Adelichen Fräulein 2. Franz=Thaler verehret.

Den 15. verehrte ein Christlicher Gönner, 1. Ducaten, bey welchem ich logieret, und viel Gutes genossen.

Den 16. schenckte ein recht frommer Schuhmacher 16. Groschen, welcher aus Liebe 4. Meilen mit mir reisete, und den Weg nach einem gewissen Ort zeigte, welches doch sonst sein Weg nach seiner Heimath nicht war.

Den 17. ließ eine Hoch=Gräßliche Gönnerin durch einen frommen Evangelischen Pre-

Prediger mir 20. Gulden überreichen. Er selbst aber verehrte 2. Ducaten, mit Vermelden, daß'er vorm Jahr durch einen gewissen Freund einen Ducaten überschicket, dismal gäbe er 2. Liefse ihn der HErr leben, so wolte er übers Jahr 3. Ducaten verehren, und also seine Gabe alle Jahr um einen Ducaten vermehren.

Den 19. verehrte ein frommer HErr von Adel, welcher mit allen den Seinigen, auch mit dem Gesinde, selbst tägliche Haus-Beschäftigungen hält, aus reiner Liebe 2. Thlr. in einem Briefchen, darinnen folgende Worte:

GOTT bleibt wahrlich unser GOTT,
Füllt er uns gleich nicht mit Scheffeln,
Er besorget unser Noth,
Und giebt täglich Brod mit Löffeln.

Seelig, wer dem HErrn treu,
Der darf niemals ängstlich sorgen:

Denn er spüret täglich neu
GOTTes Güte jeden Morgen.

Dem Waisen-Hause in Züllichow übergiebet diese Paar Gröschel, mit Herzkönnigem Wunsch, daß solche aus der Güte des lebendigen GOTTes zu reichlich überfließenden und unendlichen Segen werden mögen, ein wahrer Freund. K.

B. den 19. Jun.

1723.

E 2

Ge

Gemeldter Hoch=Adliche Gönner nöthigte mich, dessen Herrn Bruder zuzusprechen, welcher mich 2. Sage vorher selbst darum ersuchte, so ich auch im Vorbeyreisen thät, welcher mit sonderbaren Vergnügen 2. spec. Thaler verehrte, und 2. Pferde ein ziemlich Stück schlimmen Weges zur Vorspanne mitgab.

Eod. ferner kam ich zu einem Christl. Evangelischen Prediger, in dessen Gemeine ich den Sonntag drauf eine überaus grosse Anzahl von wahrhaftig frommen Seelen fand, als ich wol mein Lebtag nicht beysammen gesehen.

Daselbst drang mir eine Gottselige Weibsperson vom Lande, aus einem andern Orte, in grosser Liebe, alles was sie vor dismal bey sich hatte, wider meinen Willen auf, so in 5. Gr. 3. Pf. bestund. Wie sie vernommen, wer ich sey.

Den 21. verehrte gedachter Prediger 4. Neue Testamenter mit dem Gesang=Buch, 40. kleine Büchlein vor Kinder, und 2. spec. Duc. in einem Briefgen mit diesen Worten:

Da du, lieber himmlischer Vater, mir ganz „ unvermüthet den lieben Waisen=Vater in „ Züllichow, hast bekannt gemacht, und in mein „ Haus kommen lassen: So dancke ich dir da „ vor, und dencke sonderlich an dem heutigen, „ als an meinem 48jährigen Geburts=Zage, an „ deine väterliche Güte, die du mir von dem „ ersten

ersten Augenblick meines Lebens bis auf diese „
Stunde erzeiget hast, laß dir das Scherflein „
wohl gefallen, was meine Hand diesem lieben „
Manne beyleget, und laß es dazu angewen- „
det seyn, wo deine Ehre befördert werden kan. „
den 21. Jun. 1723. „

Desen werther Herr Collega reichte 5. sie-
benzehn Kreuzer, und ein Christl. Studiosus
2. Siebzehner.

Des gedachten Predigers verwittweten Frau
Schwester Töchterlein ohngefähr von 10. Jah-
ren, welche oft gesagt, sie wolte auch ein Wäy-
sen-Haus bauen, sie hätte schon 8. Groschen
dazu, schenckete dieses acht Groschen-Stück
mit grosser Freude, in ihrer Frau Mutter Ge-
genwart, weil sie hörete, daß ich ein Mann
wäre, der schon ein Wäysen-Haus gebauet hätte.

Denn 22. wurden von einem vornehmen
Apotheker und dessen Frau Schelichste als son-
derbaren Gönnern und ehemaligen Wohlthä-
thätern, 10. Rthlr. verehret, mit dem Verspre-
chen, jährlich 12. Rthlr. zu geben.

Den 23. zahlte ein Christlicher Kauf- und
Handels-Herr, ein sonderbarer Freund und
Wohlthäter der Armen, auf ein Kind verspro-
chene 10. Rthlr. Schenckte auch 2. Stück grün
Zeug zu Vorhängen.

und bey dem Abschiede 2. Ducaten.

Ein gewisser Herr von Adel verehrte 16. Gr.
Den 24. reichte eine Christliche Wittwe
1. Ducaten, wobey folgende Worte:

GOTT segne dieses wenige, so zu Beför-
derung seiner Ehre und zum Dienst der ar-
men Waisen aus wohlmeynenden Herzen
allhier mitgetheilet wird.,,

Aus der Hand einer francken Jungfer stellte
sie mir 1. Gulden zu.

Ein vornehmer Medicus verehrte 2. harte
Thaler, und versprach, nebst seiner Frau Ehe-
Liebsten, jährlich 12. Rthl. zu schenken.

Den 26. schenckte ein mehrmaliger Wohl-
thäter hundert Thaler, welche längst auf mich
gewartet. Danebst ein Schock Leinwand, und
ein zweyspännig Ober- und Unter-Bette.

Ein ander werther Gönner und Wohlthä-
ter verehrte 6. Rthl.

Ein ander Christlicher Kauf- und Handels-
Herr, welcher sonst jährlich 5. Rthl. zu geben
verheissen, vermeldete, das wäre zu wenig vor
ihn, er wolle von nun an jährlich 30. Rthl.
beytragen, und solche allezeit auf der Franck-
furter Margarethen-Messe auszahlen lassen,
welches er mich auch schriftlich versicherte, und
das mit freudiger Liebe, verehrte vor dßmal
einen Ducaten.

Ein Medicus überreichte 1. spec. Thl.

Eine

Eine Kaufmanns-Frau schenckte 18. Ellen
weiße Clare.

Eine Gottselige Wittwe 1. harten Thaler,
und 40. Ellen weiße Leinwand.

Ein Christl. Stud. Theol. 1. Siebenzehner.

Ein werther Hersens-Freund und mehrma-
liger Wohlthäter, welcher dem Waisen-Hause
zum besten vorm Jahre ein Stück Land mit Lein
besäet hatte, welches der liebe Vater mit 50.
Kloben Flachs gesegnet, zeigte mir anist den-
selben, und da ich bekümmert war, wie ich ihn
fortbringen würde, sagte er: Hier wäre er noch
nicht alle, zeigte mir noch einen Hauffen von
30. Schock, der gehörte auch noch dazu, die 50.
Schock hätten sich verzinset, und noch 30.
Schock getragen. Zu Ersparung aber der Un-
kosten, bezahlte er mir die 80. Schock mit 80.
Gulden, und nachdem er verkauft worden,
sandte er noch 6. Gulden dafür, welche über die
80. Gulden aus dem Flachs waren gelöst
worden.

Es versprach auch der liebe Freund jährlich
ein Pferd zu schencken, worzu in diesem Jahre,
nachdem die Winter-Felder würden bestellt
seyn, der Anfang sollte gemacht werden.

Denen 3. Waisen-Informatoribus sandte
er jeden 1. Gulden, nebst einem Sprüchlein.
Und überdiß überreichte er mir ein Erwe-
C 4

stungs-

ckungs-Zettelchen mit folgenden Sprüchen:

„ Laß dir's gefallen HErr, daß du mich „
 errettest, eile HErr, mir zu helfen. Schä- „
 men müssen sich und zu schanden werden, die „
 mir nach meiner Seelen stehen, daß sie die „
 umbringen. Zurück müssen sie fallen, und „
 zu schanden werden, die mir übel's gömen. „
 Ps. 40, 14. 15.

HErr, wenn ich nur dich habe, soz.

Der HErr wird aus Zion brüllen, und aus „
 Jerusalem seine Stimme lassen hören, daß „
 Himmel und Erde beben wird. Aber der „
 HErr wird seinem Volck eine Zuflucht seyn, „
 und eine Veste den Kindern Israel. „

Sey getrost, und fürchte dich nicht, und „
 siehe, was Ich der Jehovah vor Heyl „
 thun will. „

Dieses erfülle der dreyeinige Gott an dem „
 lieben Bruder um JESU Christi willen, „
 Amen. N. Im Julio

Den 3. verehrte ein betagter Herr von Adel
 aus herglicher Liebe 2. Kthl.

Ein gewisser Handels-Mann 4. Kthl. auf
 dem Lande.

Den 4. überlieferte ein Cand. Theol. i. spec.
 Thaler, welcher ihm von einem Christl. Predi-
 diger in Lauban war zugestellet worden, als er
 vernommen, daß ich mich bey seinem Herrn Pa-
 tron aufhielte.

Den

Den 5. verehrte dieser Hochadliche Gönner
nebst dessen Frau Gemahlin 15. Kehl.

Und dero Amtmann 1. Kehl.

Den 6. gelangte ich auf die Nacht zu einem
frommen Evangelischen Prediger und milden
Wohlthäter vieler Armen, welcher mich nach
geschebener freudigen Empfangung zu seinem
Schreib-Tischen führte und sagte: Er wolte
mir das beste geben, was er jezo in seinem Hause
hätte, so schon längst dem Waisen-Hause ge-
widmet gewesen. Langte hierauf ein Gold-
Stück heraus, 10. Ducaten schwer, welches
seine seligstverstorbene Frau Ehe-Liebste schon
dahin zu rechte gelegt, nachdem sie von langer
Zeit her in willens gewesen, uns zusammen zu
besuchen, und das Werck selbst zu sehen; Sol-
ches schenckte er mit allen Freuden, und herb-
lichen Wunsch, daß der Allerhöchste sein Werck
ferner segnen und herrlich ausführen wolte.
Darbey übergab er mir einen Zettel, mit fol-
genden Worten:

Matth. 25, 40.

Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan,,
habt einem unter diesen meinen geringsten,,
Brüdern, das habt ihr mir gethan. ,,

O Heyland, Ehrste Jesu, nimm in Gna,,
den dieses Schärstein an, das ich dir in die,,
sen deinen Gliedern, ja Brüdern im Glau,,

E 5

„ben

„ ben übergebe. Aus deinem Segen hab ich es
 „ erlanget, dir bringe ich es wieder aus schul-
 „ diger Danckbarkeit. Siehe es an mit den
 „ Augen deiner Barmherzigkeit, und laß mich
 „ dir zu deiner ewigen Liebe empfohlen seyn.
 „ Segne mich ferner in meinem heil. Amte,
 „ daß ich mit vielen geistlichen Kindern vor
 „ deinem Angesicht erscheinen möge. Segne
 „ auch diese arme Wäysen mit ihren Mit-
 „ Brüdern und Mit-Schwestern im Zül-
 „ lichowischen Wäysen-Hause, zu dessen Noth-
 „ durst dieses Scharfstein gereicht wird, daß
 „ sie mögen zunehmen an Alter, Weißheit und
 „ Gnade, und lasse sie mit ihrem treuen Wäys-
 „ sen-Vater, dessen Schild und grosser Lohn
 „ du selber seyn wollest, hier zeitlich und dort
 „ ewig gesegnet seyn, Amen.

Auch verehrte derselbe 12. Exemplaria von
 des H. Werners Himmels-Wege, und ein dergl.
 eingebundenes, welches, nachdem D. Müllers
 Erquick-Stunden und Arnds Christenthum zu
 Ende gebracht, über Fische gelesen, und den
 27. Octob. dieses Jahrs absolviret worden.
 Worauf man die Bibel von vorn zu lesen an-
 gefangen.

Ferner überreichte mir gedachter Christlicher
 Prediger 2. spec. Thaler, aus der Hand der
 Hochadlichen Lehns-Herrschaft; und 5. Gul-
 den,

den, so ihm von einem andern Herrn von Adel
zugehicket worden, mit diesem Worten:

Mein lieber Herr Pfarr.

„Diese wenige Groschen habe überschick-
ten wollen, solche dem Waisen-Vater von
Züllichow, jedoch ohne mich zu nennen, zu
übergeben, und übrigen meinen aufrichtig
guten Willen zu verschweigen.“

Endlich gab mir auch gemeldeter Prediger
ein Waisen-Mädlein mit, zur Christlichen
Auferziehung, und versprach jährlich für selbige
etwas gewisses zu zahlen. Eine Handels-
Frau schenckte derselben etwas Zeug zur Schür-
ze, und 4. Gr. zu recreation auf die Reise.

Den 6. traf ich an einem gewissen Orte un-
vermuthet einen Evangelischen Prediger aus
einem andern Orte an, welcher den 7. früh,
als ich schon eine Ecke fortgefahren, da er sol-
ches vernahm, eilends aus seiner Ruhe, in wel-
cher ich ihr nicht gerne stören wolte, aufstund,
mir nachgelauffen kam, und rief, ich solte ein
wenig verziehen, da er denn, weil er dismal
nicht mehr bey sich hatte, 5. Siebenzehnkreuzer
aus herglicher Liebe verehrete, ins künfftige
aber ein mehreres beyzutragen versprach, und
mir viel tausend Segen anerkündete.

Den 8. brachte mich der Allerhöchste gesund
und im Seegen wieder nach Hause, und ließ
mich die Waisen-Hütte und alle drinn befind-
liche

liche Seelen allesamt wohlbehalten und gesegnet finden, seine Liebe sey dafür ewiglich gepriesen. Und ich brachte auch dismal 4. armen Waisen mit.

Was inzwischen während dieser meiner Abwesenheit zu Hause eingelaufen, ist oben vom 9. Jun. bis 8. Julii schon an bemercket worden.

Den 9. schenckte ein Zinggiesser allhier 1. Duzt zinnerne Löffel, ein mehrmaliger Wohlthäter ein Schock Stroh und ein Pohlischer Herr von Adel, 5. Schostag oder 8. Gr.

Dem 10. wurden von einem Candidato Theol. 6. neue Baumwöllne Halstücher den Waisen heraus gesandt.

Den 11. lief ein Brief ein ohne Benennung der Person, mit 2. Rthl. „ Darin der Wohlthäter wünschet, daß Gott aus dem über- „ schickten möge lassen viel werden, und ver- „ spricht, unser und des We. cks in seinem Gebet stets vor Gott zu gedenccken und Segen zu erbitten, auch zuzusehen, ob er mehr „ gute Herzen erwecken könne. Ubrigens „ meldet er statt seines Namens so viel, daß „ er einer unter den Dienern Christi sey, und „ die da suchen Jesum mehr und mehr zu erkennen und zu lieben, der geringste. Und „ nachdem er sein 72tes Jahr geschlossen, so „ sey sein einiges Wünschen, Gott wolle ihn „ in wahrer Buße und Vorbereitung zum „
Tode

Sode erhalten , und bald mit einem seeligen „
Ende erfreuen. „

Den 14. schenckte ein Kauf- und Handels-
Mann bey Zahlung einer gewissen Schuld
12. Groschen.

Den 16. schenckte ein werther Freund und
mehrmahliger Wohlthäter , so uns besuchte,
eine Helffte vom geräucherten Schweine.

Als man für allerley bey 8. Monat her ge-
borgte Medicamenten eine gewisse Summe
zahlen solte , wurde über die Helffte dran er-
lassen , und nur 12. Thlr. gezahlet.

Den 18. verehrte eine vornehme Dame
und ehmalige Wohlthäterin in Franckf. nach
Einlausung einer Schuld, 3. Doppel-Ducaten.

Den 19. als ich an einem Ort zur Mahl-
zeit geladen war , verehrte ein Christlicher
Prediger nebst seiner Fr. Ehe-Liebste , so bey-
derseits zugegen waren , ein Gold-Stückchen,
und liessen mirs durch ihr Töchterlein von 2.
Jahren überreichen , so gegen 3. Thlr 20. Gr.
verwechselt wurde. Wobey mehrere Umstände
wol wären , wann man nicht alles aufs Kürzeste
fassen müste.

Den 20. ward mir in Franckfurt durch ei-
nen Prediger vermeldet , daß ich solte in die
Vorstadt kommen , um von einer Hoch-Gräf-
lichen Person 6. Rthlr. zu empfangen , welche
derselben von einer andern hohen Standes-
Per-

Person zu dem Zweck communiciret waren, so mir auch so fort gegen Quittung gereicht wurden.

Eine Christliche Jungfer reichte aus der Hand eines Predigers, welcher den Abend vorher mit bey der Mahlzeit war, 1. Gulden. und sie selbst legte auch 1. Gulden dazu.

Den 21. verehrte ein Handels-Mann, mit dem ich in meiner Profession vor diesem viel zu thun hatte, ein Stückgen rothen Crepp zu Halsbinden vor die Waisen.

Eine Kaufmanns-Frau aus Berlin 1. Pfund Einfas-Band, von unterschiedenen Farben, welches gar nöthig gebraucht wird.

Auch bekam ich einen Brief von einem Christl. Mädl, mit 2. Spec. Thalern, welcher sich in demselben inniglich freuete, daß der Allerhöchste auch in Züllichow für die armen Waisen eine Hütte gebauet, und versprach, so ihm der HERR das Leben ferner schencken würde, nach seinem Vermögen jährlich etwas bezutragen.

Den 22. ward ich im Vorbeygehen in einen Kaufmanns-Laden zurück gerufen, da mir 2. in Compagnie handelnde Herren, welche die Anstalten selbst vor einiger Zeit beschen, einen Ducaten reichten, mit Bezeugung sonderbarer

barer Freude über des Wercks gesegneten Fortgang. In Franckfurt an der Oder.

Zu Hause ein Fremder durchreisender aus Schlesien gab 2. Siebzehner.

Den 24. verehrte ein geneigter Gönner hiesiges Orts 2. Gulden, auf deren einem die Worte stunden:

Thue recht, scheu Niemand.

Im Stock oder Kästchen am Waisens Thor fand man 9. Gr.

Den 30. erließ ein alter Nachbar an einer gefertigten hölzernen Licht Forme die Helffte des verdienten Lohns, 6. Gr.

Im August.

Den 2. ward im Stock am Thor 21. Gr. 9. Pf. in der Haus = Büchse aber 1. Nthlr. gefunden.

Ein Kauf- und Handels-Mann schenckte 1. Viertel Stein Seiffe.

Den 9. bekam ich einen Brief aus Breslau, darinnen 6. Nthlr. 12. Gr. mit der Nachricht: Von einem Teschnischen Praeceptore armer Kinder.

Den 10. schenckte eine mehrmahlige Wohlthäterin ein halb Schock Stroh zum Kleiben.

Den 14. wurden von einem Christlichen Prediger und obgemeldten sonderbaren Wohlthäter 12. Nthlr. übersendet, davon eine Christl. Aides

Adeliche Frau 8. Rthlr. und eine Christliche
Bauers-Frau 4. Rthlr. beyderseits aus sei-
ner Kirchfahrt gegeben. Worüber er sich herz-
lich freuete, daß er unter seiner Gemeine solche
mildthätige Herzen gegen die Dürstigen hätte.

Den 15. wurden von einem lieben Freun-
de aus Königswalde 6. Ellen Such gesandt.

Den 16. schenckte ein Papiermacher aus
benachbarten Orte 1. Rieß Schreib-Papier
vor die Waisen.

In der Stuben-Büchse fand man 16. Gro-
schen, und

Ein Christlicher Candidatus Theol. so die
Anstalten besahe, verehrte aus aufrichtigem
Herzen 1. Ducaten.

Den 17. schenckte ein Grünebergischer
Kaufmann 1. Gulden.

Den 18. ein ander werther Gönner aus
Grünberg 1. Rthlr. 8. Gr. nachdem er das
Waisen-Haus besahe.

An dem Tage ward die andere Helffte einer
geschenkten Schuld mit 5. Rthlr. abgetra-
gen. Die erste Helffte ward vorm Jahr im
September gezahlet.

Den 19. schenckte ein oftmaliger Wohl-
thäter ein Achtel Bier.

Den 20. überreichte ein Soldat, so das Wai-
sen-Haus besahe, 2. Siebzehn-Creuser.

Etli

Etliche Mahl wurden von Christlichen
Freundinnen denen Waisen einige Körbe voll
Obst geschenckt.

Gleichwie nun die bisher erwehnte Wohl-
thaten durch die herglenkende Kraft des Liebes-
vollen Vaters nach seinem wohlgefälligen
Willen zugeflossen; so mußte nun auch was
ungewöhnliches nach seinem zulässigen Willen
geschehen, dabey man aber wahr befunden,
daß denen, die Gott lieben, alle Dinge müs-
sen zum Besten mitwürcken und behülflich
seyn. Rom. 8, 28. Es ward mir nemlich den
22. Aug. Execution ins Waisen-Haus ge-
leget, 9. Rchl. 22. Gr. 6. Pf. zu zahlen.
Wiewol ich nun bey mir ganz versichert war,
daß es so viel nicht seyn könnte, sondern gar ein
Weniges ausmachen müste: So half doch
nichts, wolte ich nicht weitere Unkosten und
Unruhe haben, so mußte ich mich bekümmern,
wie ichs aufbrächte. Gieng demnach den
Montag drauf früh in die Stadt, einen Freund
zu suchen, der mir so viel verschöffe, indem ich
zu der Zeit (ich muß es gestehen,) nicht einen
Thaler in Vorrath hatte, und der Arbeit viel
war. Flehete dabey den HErrn an, er solte
mir Rath schaffen, weil ich nicht wüste, wo ich
hingehen solte. Was that Gott? Als ich in
die Stadt kam, rief mich eine Person in ein
D Haus

Haus hinein, (da eben auch mein Executor zugegen war,) und fragte: Wo ich hin wolte? Ich gab ihm zur Antwort: Ich wolte mir einen Freund suchen, der mir 10. Thaler lehnete, damit ich meinen wunderlichen Gast los werden, und den Tag drauf mit Ruhe verreisen könnte. Dieser redete meinem Executori Christlich zu: Er möchte sich fein bescheiden und in seinen Schrancken halten, man wüßte nicht, wie die Sache noch laufen könnte, meine Schuld wäre mir nicht einmal wissend gemacht worden, könnte auch so viel nicht seyn. Inzwischen weil ich verreisen wolte, und die Meinen nicht in Kummernis hinterlassen, so wolte er mir 10. Rthlr. vorstrecken, bis zu meiner Zurückkunft von Berlin. Nun hier sahe ich augenscheinlich den Finger Gottes, denn da hätte ichs nimmermehr gesucht, viel weniger solch freywilliges Erbot vermuthet, massen gedachter Freund und mein Executor sonst in einerley Bedienung stehen, nur daß einer die Sache besser einsah, als der ander. Ein Christlich gesinntes Herz kan leicht erachten, was solches vor ein Leiden und Blame gewesen, worüber sich nicht wenige bereits freueten, und, wie David spricht, sagten: Da, da, das sehen wir gerne; darum schaffte auch der Herr so bald Rath. Als ich nun nach meiner

Heims

Heimkufft den 9. Septembr. die 10. Kthlr. gemeldetem Freunde nach meinem Versprechen mit schuldigem Danck wieder zustellte; NB. so nimmt er ein Paar gute Pistolen von der Wand, und sagt: Die sollen ihm geschenkt seyn. So kan Gott machen, daß die Sachen gehen wie es heilsam ist. Weil ich aber doch auch gewiß wissen wolte, wie viel ich eigentlich schuldig wäre, so ward mir disfalls allergnädigster Bericht ertheilet, und Ordre gestellet, daß das zur Ungebühr und übers Maas exequirte Geld aufs ehefte solte wieder restituiret werden, von dem, der es abfordern lassen. Nachdem sichs aber damit eine Zeitlang verzogen, und ich gleichwol zu Fortsetzung und Vollziehung des Baues und Unterhaltung vieler Seelen täglich Geld benöthiget war: So geschah endlich ohn mein Gesuch und Willen den 3. December, daß, der mirs abfordern lassen, ebenfalls durch execution gedrungen ward, daß er selbst den 4. Decembr. es ins Haus bringen muste, nemlich 6. Kthlr. 8. Gr. 4 $\frac{1}{2}$ Pf. Wie viel ich also schuldig gewesen, kan leicht nachgerechnet werden. Dem HErrn aber sey allein aller Preis und Ehre.

Den 24. that ich eine nöthige Reise nach Berlin, woselbst

Den 28. einer seligst verstorbenen hohen
Standes Person und Wohlthäters hinterlassene
vornehme Erben dem Waisen = Hause 100.
Rthlr. zahlen ließen.

Ein werther Freund stellte mir 1. Gulden
zu, welchen eines hohen Ministri Secretarius
aus der Hand einer ungenannten Person, so
in eine neue Bedingung getreten, aus Wai-
sen = Haus oder mich zu liefern ihm commit-
tirt hatte.

Eine Person aus Schlesien, so sich in Ber-
lin niederlassen wolte, verehrte 1. Gulden.

Den 30. wurden von einem hohen Königl.
Minister 2. spec. Thaler verehret, auf wel-
chen beyden sund: Dominus providebit.

In meinem Logir ward mir ein versigelter
Zettel zugestellet, so eine unbekante Person
daselbst deponiret, worinnen 1. spec. Ducat,
und diese Worte:

Zur Ehre und zum Lobe Gottes gie-
bet ein armer Diener und Vertriebener
Schlesier ein Weniges an das Waisen-
Haus in Züllichow. Gott stärke und
segne die Arbeiter in und an demselbigen.
Berlin den 29. Aug. 1723.

Den 31. verehree ein treuer Arbeiter im
Weinberge des H. Erzn 1. harten Thaler.

Und eine vornehme Christliche Standes-
Per=

Person und ehemalige Wohlthäterin sandte
 abermal durch eine Frau 10. Rthlr. in mein
 Logier.

Im September.

Den 1. ward ich vom letztgemeldten Diener
 des Herrn benachrichtiget, was massen ein
 hoher Officier und sonderbarer Wohlthäter des
 Wercks in seinem Testament vorm Jahre den
 Tag vor seinem seel. Ende auch dis Waisen-
 Haus mit 50. Rthlr. bedacht, welche, weil
 dieser Ort dem Hinterlassenen nicht allerdings
 bekannt, so lange verwahrt gelegen. Sie wur-
 den mir aber voriko in einem Beutel zuge-
 schickt, und da ich denselben öffnete, fand ich,
 daß die 50. Rthlr. in diesem Jahr 10. Rthlr.
 Interesse getragen, denn es lagen noch 10.
 Rthlr. à part dabey eingewickelt, wofür die
 Warmherzigkeit des Herrn ewiglich geprie-
 sen sey. Ich erinnerte mich dabey, daß eben
 an diesem Buß=Tag vorm Jahr (wovon in
 der ersten Fortsetzung pag. 57.) auch 60. Thl.
 einliefen, mit besondern merckwürdigen Um-
 ständen, welches denn das Andencken der Güte
 und des Lobes Gottes in mir erneurete.

Ein Paar Christliche Eheleute und mehr-
 mahlige Wohlthäter reichten in Liebe 2. Thlr.

Den 2. schenckte ein Handwercks=Bursch
 aus Züllichow bürtig, 8. Gr.

Ein Kauf-Herr verehrte 2. Rthlr

Ein berühmter Medicus und hoher Gönner überreichte nebst Anwünschung vieles Segens zum fernern Fortgang des Wercks 16. Rthlr.

Nach der Abend-Mahlzeit drückte mir ein sehr werther Freund 3. Gulden in die Hand, mit Anwünschung alles geist- und leiblichen Segens.

Den 3. ward ich in einen Kaufmanns-Laden zurück gerufen, und mit 6. Ellen dunkel-grauen Tuch beschenket.

In meiner Abwesenheit waren inzwischen zu Hause 2 Ducaten eingelaufen.

Den 8 wolte ich eine aufgenommene Schuld von 8. Rthlr. 22. Gr. abtragen; Es wurden mir aber die 8. Rthlr. und darzu noch 1. Gulden wieder zurück gegeben, und das mit allen Freuden.

NB. An eben dem Tage verehrte eine gewisse Jungfer 2. harte Thaler im Waiyen-Hause.

Den 11. bekam ich einen Brief aus Drossen, von einem geneigten Gönner, nebst 2. Rthlr. so eine gewisse Person bey demselben abgegeben, solche anhero zu befördern, dabey die Worte:

2. Thlr. denen Armen Waisen nebst Gottes Segen. Drossen den 5. Sept. 1743.

Den 15 schenckte ein frommer Evangelischer Prediger in Vollnisch Lissa 2. Thlr. und ein Schmidt 12 Gr.

Den 19. lief ein Brief ein von einem Nadler, welcher auch schon in diesem Jahr seine Liebe erwiesen, mit 2. Rthlr. 8. von einigen guten Freunden zusammen geleyet.

Den

Den 28 ward das auf dieses Jahr oben versprochene Pferd durch einen Boten gesendet.

Denen Waisen wurden anderthalb Schock Leinwand zu Hemden verehret.

Auch liessen die von einem Christlichen Kauf- und Handels-Herrn jährlich zu zahlen versprochene 30. Rthlr. ein, welche vergangene Margarethen-Messe wegen einer darzwischen kommenden Hindernis nicht konten gezahlet werden. Dabey ward viel Seegen von dem HErrn angewünscht.

Im October.

Den 2. wurden im Stock am Thor 1. Rthlr. 12. Gr. 6. Pf. gefunden, worbey ein Thaler, darauf stand: In Domino fiducia nostra, d. i. Im HErrn steht unsre Zuversicht.

Als ich auf der Leipziger Reise begriffen war, schenckte eine Christliche Freundin in Corbus 2. Rthlr.

Den 4. wurde von einem oftmaligen Wohlthäter ein guter Vorrath von Medicamenten geschicket.

Eine hohe nunmehr im HErrn selbige Standes-Person verehrte aus wahrer Liebe 1. Rthlr. 9 Gr und ein gewesener Capitain 1. Gulden.

Und eine sehr wehrte Freundin schenckte eine Anzahl Bibeln und Testamenter, und eine gebundene Bibel für meine Haus Mutter

Den 6. verehrte ein vornehmer Gönner und mehrmahliger Wohlthäter von Adel aus Schlesien auf der Leipziger Messe 1. Ducaten.

Und ein guter Freund aus Halle redete mich beyim Rath-Hause an, und schenckte 1. Gulden.

Eine ganz fremde Frau aus Braunschweig, trat, als ich mit gemeldetem Freunde, von hinten zu, grif mir nach der Hand, legte mir 5. Groschen drein, und sagte: Ich wäre ja wol der Mann aus dem Züllichowischen Waisen-Hause.

Den 7. schenckte ein werther Freund und oftmahliger Wohlthäter aus Schmalckalden 2. eiserne Leuchter, ein halb Duzend Vorlege-Schlösser und so viel Licht-Putzen, auch 2. Duzend Wand-Hacken.

Ein unbekandter Schlösser verehrte ein Schloß zu einer Thüre.

Als ich hierauf in mein Quartier gieng, begegnet mir eine unbekante Person, greift mir im Vorbeygehen unversehens in die Hand, und schlägt mir ein 8. Groschen-Stück in dieselbe. Ich wandte mich um, gieng ihm etliche Schritte nach und sagte: Mein Herr, er hat mir im Vorbeygehen ein 8. Gr. Stück in die Hand gelegt; Er aber antwortete im Fortgehen: Ich solte in Gottes Namen damit gehen.

Den 8. als ich von einem Christlichen Freunde u. ehmaligen Wohlthäter auf der Messe in Leipzig Abschied nahm, so überreichte derselbe in herzlichster Liebe 6. Doppel-Ducaten, und sagte: Das erste Mal warens 6. einfache (wobon in der ersten Nachricht unterm 26. April 1720.) ieho sollens 6. doppelte seyn, nebst dem Sprüchleim Pauli: Ihe esset, oder trincket, oder was ic.

Den

Den 15. verehrte einer von Adel 1. Rthlr.

Den 16. 2. Kaufmanns = Burschen aus
Frankfurt einen Siebenzehner und 1. Sgr.

Den 17. bekam ich ein Schreiben von einem
Christlichen Prediger in Sachsen, mit 2.
Gulden und Anwünschung vieles Segens
von dem HErrn, nebst folgenden erwecklichen
Versen:

GOTT lebet ja noch!
Tragt willig sein Joch.
Laßt fahren die Welt,
Die Frommen nachstellt.
Sie schaffet doch nichts;
Der Höchste zerbricht's.
Er schüzet sein Werk,
Giebt Glauben und Stärck.
Wers glaubt, der erfährt's,
Der Fortgang bewährt's.
Die Mißgunst verhöhnt's,
Das Ende bekrönt's.
Drum lobet den HErrn
Von Nahen und Fern,
Und traget sein Joch,
GOTT lebet ja noch!

Was auf beykommenden Gedächtnis: Pfenni-
ge einer gewissen Person fälschlich zugeschrie-
ben wird, das ist uns in der Wahrheit unser
einziger Schutz und Heyland Jesus Christus:

Clypeus omnibus in Te sperantibus.
Was fürchten wir uns denn? was lassen
wir uns grauen?

Der HErr ist unser Schild, auf den wir
trau'n und bauen.

Ein ander werther Freund über sandte 12.
Groschen.

Und von einem Freunde aus Meseitz wur-
den durch eine bekannte Hand 12. Gr. ge-
sendet.

Den 20. schenckte eine Adelige Dame aus
Schlesien 2. Gulden.

Den 21. lagen 6. Gr. im Kästchen.

Den 22. wolte ich einen hohen Gönner und
mehrmahligen Wohlthäter in Crossen eine
Schuld von 27. Rthl. 18. Gr. 10. Pf. abtra-
gen / welche selbiger vorm Jahr in einer ge-
wissen künftlichen Angelegenheit fürs
Werck inzwischen ausgezahlt. Da nun nach
dem gemeinen Lauf der Welt ein jähriger Zins
dafür hätte sollen erleyet werden, so wurde
hingegen das, was über 20. Rthl. ist /
willig erlassen, und zu fenstern ins Waisen-
Haus geschencket, welches der HErr in Gna-
den vergelten wolle.

An diesem Tage ließ eine Hoch Adelige
Herrschaft dieses Creyses durch 2. dero Unter-
thanen einen Ochsen auf den Waisen, Hoff
führen / zum Geschenke. Den

Den 23. ward von einer mehrmahligen Wohlhã erin den Wayfen eine grosse Flasche voll Most geschickt.

Den 25. schenckte eine Pfarr = Frau ein Töpchen gegossenen Flieder.

Im November.

Den 1. sandte ein werther Freund einen geschlechteren Schöps heraus.

Den 2. verehrte einer von Adel, so das Wayfen-Haus besah, 16 Gr. und ein lieber Freund einen halben Schöps.

Den 5. war das Kästchen mit 1. Rthl. 16. Gr. gesegnet.

Ein geneigter Gönner in Grünberg schenckte to einen alten Wagen.

Den 6. wurden mir von einer Christlichen Freundin in Sorau 3. Siebenzehner Creutzer zugestellet, so schon eine Zeitlang bey ihr fürs Werk eingelegt gewesen.

Den 8. ein treuer Diener des HErrn 1. harten Thaler.

Den 9. ein lieber Freund 8. Gr. Ein Fräulein sandte 6. Siebenzehner. Ein Christlicher Prediger an einem f. inden Ort verehrte 8. Groschen.

Den 10. ein Gast-Wirth schenckte / was ich nebst den Pferden im Nacht = Quartier verzehret / welches, 12. Gr. machte.

Ein

Ein guter Freund reichte in Liebe 1. Gulden, und dessen Jungfer Schwägerin 11. Gr.

Inzwischen, als ich nicht zu Haus gewesen, war den 7. ein Brief eingelaufen von Berlin, mit 31. Thalern, so von 4. werthen Gönnern zusammen geleyet worden, deren 2. 10. Thlr. einer 6. und ein ander 5. beygetragen, mit inzigstem Wunsch, daß es zu Gottes Ehren und den Kindern zum Besten möchte angewendet werden.

Dieses nebst dem folgenden kam zu einer Zeit, da man etliche Wochen her auf Credit mußte kaufen und arbeiten lassen.

Den 10. lief abermal ein Schreiben ein, von erstgemeldeter werther Hand, nebst 6. Rthlr. welche ein Kaufmann, so auf seinem Gut wohnet, auf eines geneigten Gönners eingelegte Bitte, allermeist aber durch Göttl. Erweckung, (wie seine eigene Worte lauten,) den armen Waisen sandte.

Den 14. bekam ich ein Schreiben von einem treuen Prediger, aus unserm Lande, nebst 1. spec. Rthlr. von guter Hand, mit der erfreulichen Nachricht, wie der liebe himmlische Vater auch bey ihnen einen Anfang zu einem Waisen-Hause gemacht, ohngeachtet der anfänglich entgegen stehenden Hindernisse, er hat zugleich, wir möchten doch ihres Waisen-Hau-

Hausens in unserm Gebet vor Gott gedenden,
desgleichen sie zu thun die Liebe verbünde, er-
munterte uns auch, im HErrn getrost zu seyn,
der HErr werde mit den Guten seyn &c. Hoch-
gelobet sey Gott!

Aus Berlin kam ein Brief von einem un-
bekannten Freunde, welcher, (wie er meldet,)
durch die von einem guten Freunde com-
municirte zweyte Nachricht des hiesigen
Waisen-Hausens bewogen worden, nachdem
er die wunder- und sonderbare Göttl. Pro-
videnz darinnen erblicket, bemühet zu seyn,
etwas zu dem Werck des HErrn mit beyzu-
tragen, und weil sein Zustand etwas der
Mühe werthes nicht verstatte, habe er nebst
andern guten Herzen 6. Rthlr. zusammen
getragen, herzlich wünschende, daß der
HErr vom Himmel solches mit Segen
vermehrten wolle. „

Zu Ende war der Wunsch angehanget:
Er lebe gesegnet in dem Wercke des HErrn,
derselbe lasse nicht ab, selbiges mehr und
mehr zu befördern, damit sein heiliger Na-
me hoch erhaben, und verherrlicht werde. „

Den 15. schenckte eine Christliche Wittwe
einen grossen Korb voll Aepfel.

Den 17. ein Handelsmann aus Thüringen
auf der Franckfurter Messe 40. Messer vor die
Kinder. Ein

Ein ander Kauf=Herr einen Hut Zucker,
und eine geneigte Freundin ein Täpchen
Mästrich.

Den 17. wurden zu Franckfurt auf der
Messe 89. Rthlr. 4. Gr. 4. Pf. ans Waisen=
Haus gezahlet, dabey waren 40. Rthlr. so ein
Engeländer, welcher bey einem werthen Gön=
ner die Nachricht gelesen, gereicht, das übrige
hatten andre Christliche Wohlthäter aus
gutwilligem Herzen als ein jährlich Verspro=
chenes zusammen geleet. Und also ward auf
eine kleine Zeit der damaligen Dürftigkeit ab=
geholfen, welche bey heran nahenden Winter
zu vielerley Arbeit, sonderlich im Bau, noch
ein vieles erfoderte.

Den 28. empfieng ich ein liebes Schreiben
von einem Evangelischen Prediger benachbar=
ten Landes, nebst 2. Ducaten aus der Hand
eines Kayserlichen Officiers, welcher über
200. Meilen her dem Herrn Pfarrn etliche
Ducaten in Wachs gedrückt, auf der Post zu=
geschickt, mit Bitte, weil er keine Gelegenheit
hätte, leiblicher Weise seinen Glaubens=
Genossen Gutes zu thun, solche unter fromme Ar=
me auszutheilen, wovon denn gedachtes dem
hiesigen Waisen=Hause mitgetheilet worden.
Der Allerhöchste sey des Wohlthäters Licht
und Stärke.

Den

Den 30. ward von einem geneigten Freund
eine Klafter Erlen-Holz geschenckt.

Im December.

Den 1. schenckte einer von Adel 1. Sieb-
benzehner.

Den 6. eine selbst bedürftige Wittwe 3.
Paar blaue Knaben = Strümpfe, ein vorbey
Reisender 3. Sieben-Creuser, und ein Christ-
lich gesinneter Freund anderthalb Scheffelchen
Gerste.

Den 11. Als ein sonderbarer Liebhaber und
Wohlthäter der Armen vernommen hatte,
daß einige Christliche Freunde an einem andern
Ort zu Erkaufung etwas Ackers fürs Wap-
sen-Haus einen Seegen versprochen: sandte
derselbe zu gleichem Zwecke seine silberne Tas-
schen-Uhre, solche zu verkaufen. Dazu sich
denn auch nach einiger Zeit, als mans sehr be-
nöthiget war, ein Käufer fand, dem man sie
gegen 20. Rthl. verhandelte.

Den 20. als zu Einkaufung allerley Noth-
wendigkeiten auffer einem Thaler Schul-Geld
nicht mehr als 2. Sgr. in Vorrath waren, ofnete
man den Stock am Thor, darinnen 19. Gr.
und die Stuben- und Haus-Büchse, darinnen
2. Thlr. 10. Gr. 8. Pf. welches abermal eine
Hülfe Gottes war.

An selbigem Tage sandte einer von Adel ein
halb

Halb-Scheffelchen Erbsen / so viel Heiden=Grüs,
etwas rohen Hirsen, und ein geschlachtet Schaaß.

Den 22. empfieng man einen Brief aus
Sorau mit einem Gulden, darauf die Worte
geprägert: Ex duris gloria; und dabey dieser
Reim:

Je härter es bey Sturm und Wetter
geht,

Je mehr wird GOTT, wenn er uns
hilft erhöht.

Und diese Worte waren unsern damaligen Um-
ständen ganz gemäß / der HErr wirds thun,
Amen.

Den 23. ließ ein Hoch=Adlicher Gönner
durch einen andern Freund 6. Rthlr. zum
Christ=Geschencke ans Waszen=Haus zahlen,
und 2. Scheffelchen Erbsen reichen.

Des Abends ward von einer vornehmen
Wittwe unsers Orts ein Viertel Wein ge-
schenckt, wovon einem jeden vom größten bis
zum kleinsten alle Sonntage über der Mahl-
zeit ein Glas gereicht worden, so lange dieser
Seegen gewähret. Das war zum Heil. Christ=
Geschenck.

Nachdem Ihre Königl. Majestät vor 14:
Tagen durch eine schriftliche Ordre mir in
Gnaden anbefohlen, einen Grenadir=Knaben
aus Potsdam ins Waszen=Haus anzunehmen,
und

und gleich den andern Kindern zu erziehen und zu verpflegen, dagegen einen von den dreyen vorm Jahr anvertrauten Kindern zu dimittiren; so kam den 25. als am ersten ChristTage der gedachte Knabe an, und ward in gleiche Versorgung und Information auf- und angenommen.

An eben diesem ersten Christ Tag unter der nachmittägischen Erbauungs - Stunde ward mir ein Briefchen zugestellet, darinnen ein Schwedischer Ducate, auf welchem die Worte gepräget: Factus est Dominus Protector meus, d. i. Der Herr ist mein Beschützer, (Schirm und Schild) worden. Sonst war das Briefchen folgendes Inhalts: Hier überschicket eine Adelige Person einen Schwedischen Ducaten zum Heil. Christ in das Waisen-Haus. Sie sollen fleißig beten, daß derselben Vornehmen und Vorhaben alles glücklich ausschlagen möge nach Wunsch und Verlangen, Gottes zu ehren, sich zur Seeligkeit, und dann auch zur zeitlichen Freude und Vergnügen ꝛ.

Den 26. als am andern Christ-Tage liefen 2. Kehr. ein von Drossen denen Waisen zum Heil. Christ, nebst Gottes Seegen. „

Den 31. verehrte ein Tuchmacher ein Pfund Wolle.

☉

☉☉

E. C. Rath sandte 2. grosse Semmeln zum Neu- Jahrs- Geschencke, eine vor den Haus- Vater, die andere vor die Informatores.

Eine benachbarte Freundin schenckte gleich- falls vor mich eine, und jedem Informatori eine Semmel. Welches öfters schon geschehen.

Ein hoher Patron unsers Orts übersendete einen Ducaten. Und also beschloß der himm- lische Vater dis 1723ste Jahr mit Golde.

Lezlich ist noch zu gedencken, als einer Wohl- that vom H. Ern, daß, (ausser den 21. Scheff- feldchen Roggen, 17 Scheffeldchen Hirse und 5. Scheffeldchen Gersten, so der Waisen- Plas dis Jahr 1722. gebracht,) der himmlische Waisen- Vater den Waijen- Garten in die- sem Jahr so reichlich gesegnet, daß nicht allein 50. bis 59. Personen und etliche Stück Vieh sehr vieles daraus genossen, sondern auch für allerley Garten- Gewächse 30. Rthlr. gelöst worden. (NB. den anfänglich um 400. Thlr. erhandelten Plas, und den dis Jahr um 72. Rthlr. erkauften Fleck zusammen gerechnet.)

Auch hat der gütige Vater den zum Theil vor 3 theils 2. Jahren vollends angelegten Weinberg in diesem Jahr gesegnet, daß wir 5. gute Hand- Korb- voll Trauben daraus gele- sen, welche Erstlinge man über der Mahlzeit unter alle, die im Wercke sind, auf zweymal
ge

getheilet / und Gott dem Höchsten zum Preise,
in Hoffnung künftigen reichen Seegens mit
Freuden genossen.

Gebet.

GDu ewiger, allmächtiger **GOTT**,
barmherziger lieber Vater in Chri-
sto **IESU**, siehe mich armen Sünden-
Wurm in Gnaden an, und laß mir durch
die Kraft des Heiligen Geistes ein Tröpf-
lein deiner Gnade zufließen, dich damit zu
rühmen, und zu preisen, daß du mich
nebst allen anvertrauten Seelen in dem
zurück-gelegten Jahr mit geist- und leib-
lichen Wohlthaten so reichlich versorget,
aus mancher Noth errettet, wider aller-
ley Gefahr mächtiglich beschirmet, und in
mancherley Anliegen und kummerlichen
Zufällen mit Rath und That väterlich zu
Hülfe gekommen. Und da du, heiliger
und Liebes-voller Vater uns mehr Gu-
tes gegeben, als wir gebeten oder verstan-
den, so, daß du dis ganze Jahr hindurch
nicht allein bis 58. Seelen aus deinen
milden Händen mit allem Unterhalt ver-
sehen, sondern Tag bey Tag Gnade und
Vermögen verliehen, so wol am geistli-
chen als auch leiblichen Bau deiner neu-
auf

aufgerichteten Hütte beständig fort zu arbeiten: So habe ich billig Ursach, allen Gottliebenden Seelen zuzurufen: Helft mir Gottes Güte preisen ꝛc. und alles, was Odem hat zum Lobe des Allerhöchsten aufzumuntern. Nun Allerliebster Vater im Himmel, ich befehle dir aufs neue mich mit allen anvertrauten Schäfslein und andern nothleidenden Seelen, in deine ewige Liebe, die du in Christo Jesu vollkommen herrlich geoffenbaret, thue ferner an uns nach deiner Väterlichen Güte, wie du verheissen hast, laß uns nur beständig im Glauben verharren, so werden wir deine Herrlichkeit sehen. Wir übergeben dir unsre Wohlthäter in deine unergründliche Liebe. Wir vergessen auch nicht unserer öffentlichen und heimlichen Feinde, bringe sie alle noch zu deiner lebendigen Erkänntnis um Christi deines geliebten Sohnes willen. Laß auch dis Zeugnis deiner annoch waltenden Vorsorge und Güte vielen Seelen dienen, deinen Namen zu preisen, und deine Liebe immer und ewiglich zu erheben, Amen.

Das

Das andere Capitel.

Verzeichnis der Göttlichen Segens-
Tropfen, so vom Januario bis 24.
Junii im Jahr 1724. in dieses
Werck geflossen.

Im Januario.

So gleichwie der Schluß des alten Jahrs mit
Gold geschehen, so machte auch der HErr
den Anfang des neuen Jahrs mit Gold, den 2.
empfieng ich einen Brief von Croffen, mit 1.
Ducaten, ohne Meldung der Person. Der
Brief lautet also:

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, „
sey nicht nur in diesem angetretenen „
neuen Jahre, sondern auch bis an unser „
seliges Ende mit uns allen, Amen. „

Vielgeliebter Freund.

Diesen herzlichlichen Wunsch nebst schlech- „
tem Präsent habe ihm und den armen Wai- „
sen-Kindern zu diesem neuen angetretenen „
Jahr wohl meynend übermachen wollen, der „
Höchste Gott wolle selben erfüllen, und „
das Wenige reichlich segnen. „

In dem Zettel, darinnen der Ducat gewis- „
set war, stund folgendes:

E 3

Gott

Gott verläßt die Waisen nicht,
 Ob sie gleich viel Angst und Plagen,
 Kummernis und Noth ansieht,
 Sollen sie doch nicht verzagen:
 Denn Gott hält, was er verspricht,
 Und verläßt die Waisen nicht.

Denn

Gott ist ein Richter und Vater der
 Waisen.

Den 5. als ich ein aufgetragenes Liebes=
 Werk zu verrichten, nach Crossen gereiset
 war, so ließ der Herr auch solches nicht ohne
 Segen, denn ein Christlicher Prediger ver=
 ehrte 2. Rthlr. und eine hohe Standes=
 Person und Patron, und oftmaliger Wohlthäter
 6. Rthlr. mit vielen Segens=
 Wunsch.

Ein ander lieber Freund aus erkennlicher
 Dankbarkeit gewisser Ursache wegen 1. Schef=
 felchen gebacken Obst.

Den 7. wurden von einem geneigten Gön=
 ner 3. Pfund Wolle geschenckt, und

Den 8. von einer guten Freundin aus der
 Nachbarschafft auch 1. Pfund. Aus welcher
 sich die Waisen Strümpfe und Mützen ge=
 strickt, so von einem werthen Gönner jederzeit
 ohn Entgeld gefärbet werden, wozu er sich frey=
 willig in Liebe erbotten.

Den

Den 12. schenckte eine Kauf- und Handels-
Frau 8. Gr. und zwey Hefe- Kuchen.

Den 13. ward im Stock 1. Kthlr. 5. Gr.
gefunden.

Den 17. sandte einer von Adel 2. Scheffel-
hen Erbsen heraus.

Nachdem ich vor einiger Zeit bey einem
werthen Freunde durch ein Schreiben wegen
Ankaufung etwas Acker- Bau mich raths er-
holet, so ward mir gleich zur selben Zeit eine
vergnügte Antwort und angenehme Nachricht
ertheilet, was massen ein vornehmer Kauf-
und Handels- Herr, so davon vernommen,
nebst seiner Frau Liebsten zwey hundert Kthlr.
dazu schencken wolten, welche denn an diesem
Tage anhero gesandt wurden.

Eine andere Christl. Gönnerin und Wohl-
thäterin schenckte hundert Kthlr.

Nachdem auch einige Christliche Freunde
an einem andern Ort von meinem Vorhaben
Nachricht erhalten, so sandte ein vornehmer
Medicus, und schon ehmaliger Wohlthäter
10. Kthlr. ein ander hoher und sehr werther
Gönner, wie auch vornehmer Apotheker
12. Kthlr. und ein vornehmer Kauf- und
Handels- Herr 12. Kthlr.

Noch aus einem andern Ort wurden von ei-
nem vornehmen Kauf- und Handels- Herr
10. Thlr. von einem andern 90. Kthlr. Ein

Ein ander Christlicher Freund aus einem andern Ort sandte 100. Rthlr. welches auch zu gedachtem Zweck würcklich soll angewendet werden, wie an seinem Ort Meldung geschehen soll.

Den 18. verehrte ein fremder Herr, so das Werck besahe, 3. Sieben-Creuzer.

Den 20. reisete ich nach Berlin und Potsdam, unter andern deswegen, daß auf Sr. Königl. Majest. Allergnädigsten Befehl den einen Grenadir-Knaben nach Hause brächte. Da denn

Den 25. Ein treuer Knecht des HErrn in Berlin 2. Thlr. verehrte, und in einem versiegelten Zettel noch 1. Thlr. reichte, welcher ihm von werthen Händen aus Spandau zu solchem Zweck war zugesendet worden.

Ein selbst bedürftiger Exulant aus Schlessien schenckte 8. Sgr.

Den 27. besuchte ich einen werthen Freund auf dessen Begehren, in dem Hause einer andern noch unbekannten Person, wodurch ich ihnen beyden eine grosse Freude machte. Nach einem Christlichen Gespräche drückte mir der erst bekannt wordene Freund und Gönner, in dem er mich begleitete, ein Briefchen in die Hand, worinnen 4. spec. Thlr. nebst diesen Worten:

Wir

Wir wissen aber daß der Sohn Gottes „
kommen ist 2c. 1. Joh 5, 20. Etwas We- „
niges zum neuen Vorhaben. Betet für „
uns, wir bitten für euch. „

Den 31. überreichte ein Christlicher Pre-
diger in Potsdam mit Anwünschung fernerer
Gnade und Seegens 2. Thlr.

Aus Halle wurde von einem hohen Gönner
fürs Waisen-Haus etwas von Medicamen-
ten gesendet.

Im Februario.

Den 1. ward von Ibro Königl. Majestät das
Waisen-Haus mit einer sonderbaren Gnade
angesehen, indem Sie das Privilegium er-
theilten, daß denen Waisen-Kindern, so Lust
zu Professionen hätten, von C. C. Magistrat
alhier Attesta ertheilet, und solche in allen
Ibro Majest. Landen von allen Zünften und
Handwerckern als formale Geburts-Briefe
respectiret und angenommen werden solten.

Auch ertheilten Ibro Kön. Majest. die aller-
gnädigste Freyheit, zum Kochen, Stuben-Hei-
ßen und Waschen aus den nächsten Wäldern
benöthigtes Holz zu empfangen.

Den 1. reichte ein treuer Knecht Christi in
Potsdam 1. spec. Thaler.

Den 3. verehrte ein hoher Patron des
Wercks in Berlin 2. spec. Thaler, mit sonder-

barer Freuden = Bezeugung über der gütigen
Vorsorge des HErrn über diesem Werck.

Ein Christlicher Kauf = und Handels = Herr,
bey dem ich zu Mittag speisete, schenckte nebst
seinem frommen Diener 3. Rthlr. auch stellte
er mir in einem versiegelten Briefchen 16. Gr.
zu welche 2. Gottselige Candidati zusammen
geleget.

Eines hohen Königl. Ministers Frau Ge-
mahlin verehrte mit Anwünschung vieles
Segens 6. Thlr.

Ein berühmter Medicus und hoher Göna-
ner reichte in der Königl. Schloß = Apothecken
6. Rthl.

Den 4. wurden mir bey der Mahlzeit von
einem geneigten Freund und Wohlthäter 4.
Thlr. eingehändiget, so ihm ein ander Freund
zu dem Ende committiret. Und ein Ducat
aus der Hand eines unbekanntten Herrn und
Freundes unweit Berlin, welchem er von die-
sen Anstalten erzehlet hatte.

Als ich auf dem Weg begriffen war, einen
gewissen Freund vor meiner Abreise noch zu
besuchen: So rief mich eine Person auf ein
Paar Worte in ihren Kauf = Laden, und legte
mir mit herzlichem Segens = Wunsch 3. harte
Thaler in die Hand.

Der Herr und Freund aber, den ich eigent-
lich

lich besuchte , überreichte beym Abschied 1.
spec. Ducaten.

Von einem geneigten Gönner und Liebhaber der Armen , so ein Doctor Med. und Apotheker ist , wurde mir ein Kästchen voll allerley nützlicher Medicamenten zugeschickt , mit Versprechen , ins künftige mit mehrern behülflich zu seyn. Welches auch geschehen.

Noch an dem Tage beschied mich eine Madamoiselle aufs Königliche Schloß zu sich , welche , wie sie sich bisher über allen Seegen des Herrn an diesem Werck herzlich erfreuet , also auch beym Abschied aus herzlichster Liebe 10. Rthlr. verehrte.

Den 5. drückte mir ein werther Freund und öfterer Wohlthäter nebst Anwünschung einer gesegneten Rückreise 1. Ducaten in die Hand.

An diesem Tage lief zu Hause ein Seegen ein von einem Christlichen Prediger aus weit entlegnem Ort an 10. Frank-Gulden , mit der Beschrift:

Gotte stärke uns im Glauben durch
Steinbart , den Nadler ,
Der nicht einer Nadel vor Spitzigen
werth.

Gotte stärke ihn noch ferner , und schwäche
die Tadler ,

Und

Und segne die, so er dort lehret und
nährt.

J. M.

Den 8. schenckte ein geneigter Freund 1.
Klafter Elfern-Brenn-Holz.

Den 9. ward mir in einem Zettelchen 1.
Franz-Gulden zugestellet, mit der Beyschrift:
Nehmet hin dis kleine Geschenk,
Der liebe GOTT sey euer und meiner
allezeit eingedenck.

S.

Und aus einem fremden Ort bekam ich ei-
nen Brief von einer Christlichen Jungfer
aus Lieben, so selbst auch eine Wayse ist, wel-
che den Waisen 2. Thlr. aus herglicher Liebe
übersendete, und versicherte, daß sie täglich
für dis Werck zu GOTT bete.

Den 12. ward von einem Hoch-Adelichen
Gönner und ehmaligen Wohlthäter 1. Ach-
tel Bier und ein halber Scheffel Erbsen ge-
sendet.

Den 15. ward im Stock am Thor 19. Gr.
und in der Stuben- und Haus-Büchse 15.
Gr. 6. Pf. gefunden.

Eine Hoch-Adeliche Frau und Fräulein
ausser Landes, so das Waisen-Haus besuch-
ten, steckten 18½ Sgr. in die Büchse.

Zwey

Zwey andere Adelige Fräulein, so das Waisen = Haus besahen, schenckten 8. Sgr. und ihre Dienerin legte 1. Schostag dazu, macht zusammen 8. Groschen.

Eine Bürgers = Frau schenckte der Haus = Mutter 1. Viertel Pfund Wolle zu Strümpfen.

Den 17. schickte vorgedachte Hoch = Adelige Gönnerin etwas gebacken Obst.

Den 18. schenckte der Seiler bey Zahlung allerley verfertigter Arbeit eine lange Leine zum Aufhängen und Abtrucken des Gewäsches.

Den 21. ward von einem Christlichen Prediger 1. grosser Scheffel Roggen geschenckt, mit dem Versprechen, jährlich dergleichen zu thun.

Den 26. sandte kürzlich gemeldete Frau von Adel 1. spec. Thaler.

Am dem Tage verehrte ein geneigter Gönner in Cüstrin 1. Gulden.

Den 29. fand man in der Haus = Büchse 17. Sgr.

Im Martio.

Den 1. sandte ein Prediger vom Lande unsers Creyses einen grossen Scheffel Korn, so viel Gerste / 2. Scheffeln Haber und so viel Erbs

Erbſen, auch etwas Hirſe, wofür die Güte des HErrn geprieſen ſey.

Den 6. empfieng ich auf der Franckfurter Meſſe ein Schreiben von einem Kauf- und Handels-Herrn aus Berlin, nebt 5. Rthlr. und dieſem Wunſche: Daß der über die „Maas getreue Gdt ferner mit uns ſeyn, „je mehr und mehr ſein Reich erweitern, „und des Teufels Reich nach ſeiner Zuſage zer- „ſtören wolle. Item: Daß uns jederzeit alle „unſre Nothdurft erfüllet werden möge, von „ſeinem und unſern Gdt, nach dem Reich- „thum ſeiner Güte in Chriſto Jeſu unſerm „HErrn, Amen. „ Dabey verſprach er, ſol- „ches jährlich zu thun.

Ein Kauf- und Handels-Herr aus Starsgard übergab mir ein Briefchen, worinnen 1. Doppel-Ducat, und 2. einzele Ducaten, (deren einer ein Türckiſcher war, und für 2. Rthlr. 12. Gr. verwechſelt wurde,) ein Creus-Thaler, ſo 31. Gr. galt, und dabey ein Buch, Gottholds Zufällige Andachten. Von der Beſchaffenheit dieſes Segens gab der Brief folgende Nachricht:

Ach mein Dreyeiniger Gdt!

Gib, daß ich ſchreibe und rede ſtets,
Womit ich kan beſtehen &c.

Ich

Ich, die Wittwe, von der p. 67. in dem
 Tractächten von ihrem Waisen-Haus stehet,
 ließ einem Schul-Meister und Schneider
 aus einem kleinen Dorff, der sehr lahm an
 einem Beine, unter wärender seiner Arbeit
 aus oben benannten Büchlein vorlesen, der
 es nicht allein mit Freuden=Thränen ange-
 höret, sondern nachdem er zu Hause kom-
 men, seiner Obrigkeit selbiges auch zu lesen
 gegeben, darauf er mir vor ihre Waisen
 schickte 2. Ducaten von seinem Herrn, und
 einen harten Thaler von ihm. Wie ich sol-
 ches erzehlete, ward einer von meinen Ange-
 hörigen erwecket, so, daß er auch einen
 Doppel=Ducaten dazu gab, welches nun
 zusammen hiemit überschickte, nebst einem
 Buch, so deucht mir, denen Kindern nützlich
 bey dem Essen vorzulesen. Nun der HErr
 ist GOTT, der HErr ist GOTT, gebt unserem
 GOTT die Ehre. Ich habe mit den Kindern
 und Dienst=Boten GOTT den HErrn gelob-
 bet mit dem Liede: Womit soll ich dich wol-
 loben, mächtiger ꝛc. Nun muß noch sagen,
 daß mir vorgenommen, unserm GOTT star-
 cke Streiter zu werben, und zu betteln vor
 meinem armen Nächsten. GOTT mein ge-
 treuer HErr wird seinen Seegen dazu ge-
 ben, daß es ihr Waisen-Haus auch wird
 zu

zu genießen haben. Seilet ihr wahren Her-
zens = Gläubigen, nur brav ofte, bey dem
euch gerne hörenden himmlischen Waisen-
Vater, sonderlich Herr Wilcke und Stein-
bart, die ich in der Wahrheit und um der
Wahrheit willen herzlich liebe, so wird es
nicht unerhöret bleiben, Amen, Amen. Es
soll also geschehen. „

Ein werther Freund aus unsern Orte, so von
Berlin kam, übergab mir 1. spec. Ducaten,
welcher ihm von einem bekannten Freunde, aus
einer unbekanntem Hand war zugestellet wor-
den. Dabey waren folgende Worte:

Wandele vor mir, und sey fromm.
Ich bin dein Särum, und dein sehr gros-
ser Lohn. Solches werden die Frommen
sehen und sich freuen, und allen Gottlo-
sen wird das Maul gestopfet werden.
Ps. 107.

Es wird auch noch gebeten, um Vergebung
der Sünden bey Gott zu bitten, drum was
die Gerechten bitten, das wird gewiß er-
höret. „

Den 7. verehrte ein Christlicher und oftmal-
liger Wohlthäter aus Berlin 2. spec. Thaler.

Den 8. schenckte eine Gottselige Jungfer
nach der Mahlzeit 2. Rthlr. und eine werthe
Gönnerin ein Paar Frauen = Schuhe.

Den

Den 15. lief ein Brief ein über Berlin mit 50. Rthl. von einem Christlichen Freunde, welcher durch eine andre Hand neulich schon 1. Ducaten geschencket; iso aber vermiedet: Nachdem er die 2. Nachrichten vom Wasen-Hause durchgelesen; so habe er die Göttliche Tragung und Erhaltung aus allem zugestossenen Ubel und Gefahr, (womit er auf die im Briefe angezeichnete Sprüche Jesaiä 46. v. 1. 2. ziele,) genug ersehen ic. sey dahero versichert, es werde wieder aller Feinde Loben bestehen. Ahaben habe er sich verpflichtet gefunden, nach seinem Vermögen, so ihm der grosse Gott im Zeitlichen gegeben, zu diesem Christlichen Werck etwas beyzutragen ic. wünschende, daß Gott solches tausendfältig segnen wolle. Zu Ende des Briefes that er ein freymüthiges und herzhliches Bekenntnis von dem Zustande seiner im Buß-Kampf ringenden Seele; und bat, wir möchten ihm doch bitten helfen, bey dem lieben Vater, daß er sein Herz zermalme und zerknirsche, und ihm gebe die Neue, so Niemand gereuet, damit er seiner Gnade fähig werden möge. Nun Herr; das Verlangen der Elenden hörest du, höre und erhöhe auch das sehnliche Flehen dieser dir wohl bekannten Seele, und laß ihr Gnade wiederfahren in Christo, Amen.

Den 17. Als ich einem werthen Gönner

J

4. Klaf.

4. Klafter = Holz bezahlen, und noch 2. kaufen wolte, schenckte er dem Waisen. Hause eine Klafter Eichen = Brenn = Holz.

Den 18. sandte ein lieber Freund ein Kalbs = Viertel heraus.

Den 22. war im Kästchen am Thor 1. Thlr. worunter ein Sächsischer Schau = Pfennig, auf dessen einer Seiten ein Schiff auf dem Meer gepräget war, mit der Umschrift: Deo duce portum invenit. Das heist etwa so viel:

Wenn Gott das Ruder führt,
Da muß das Hoffnungs = Schiff den
sichern Hafen finden.

Von der Post bekam ich einen Brief aus Franckfurt, von einem bekannten Freunde, nebst 3. Gulden, so ihm von einer andern werthen Hand zugestellet waren. Dabey war folgendes geschrieben:

Ein Freund der armen Waisen sendet, denenselben 2. Thlr. Gott lasse es ihnen, zum Geist = und leiblichen Seegen werden, Amen. Der Herr spreche auch durch seinen Geist in unser aller Herzen, Amen.

Oben außs zusammen gelegte Zettelchen hatte der bekannte Freund geschrieben:
Gott wirckt und schafft mit seiner Kraft,
Wo Niemand kan hindencken!
Weiß er das Herz zu lencken.

Auch

Auch empfieng ich ein Schreiben von einem treufließigen Inspectore nebst 5. Rthlr. 8. Gr. und folgender erwecklichen Zuschrift :

Durch Stille seyn und Hoffen werdet ihr starck seyn. Es. 40, 15.

Mein in GOTT geliebter Freund.

Ich zweifle nicht, die ewige Liebe GOTTes, in Christo Iesu werde sich noch immer hin mit versorgender und beschirmender Güte an ihm und den dortigen Anstalten des Waisen-Hauses Segenreich beweisen, und darauf sey er getrost! Beygehend sende ich ihm für ist bemeldeten Anstalten ein mir von einem vornehmen Ober-Officirer von Adel zugesandtes Päcklein Geld von 4. Rthlr. Sonst kommet hieby von dem, was die Hand des himmlischen Vaters mir zugeworffen, auch ein Weniges, nemlich 1. Thlr. 8. Gr. Im übrigen sey er mit dem gansen Waisen-Hause und Angehörigen, und allen, die den HERRN IESUM daselbst lieben, in ihm, dem Heyland, gesegnet und gegrüßet. GOTT lasse Sie des Segens des Creuzes Christi in dessen Creuz-Reiche genießen, und bereite ihm viel lebendige Steine daselbst zu, zum neuen Jerusaleum, zu Anstimmung eines ewigen Hallelujah in dem Reiche jener grossen Herrlichkeit. 26.

Den 29. kam ein Brief mit einem Gulden,
und folgenden Worten:

Die gedruckte Nachricht von dem Züllic,
thowischen Waisen-Hause habe ich mit rech-
ten-Freuden- Thränen durchgelesen, und mich,
über die Gnade Gottes herzlich erfreuet.
Der Allmächtige Gott wolle doch noch fer-
ner der armen Waisen Vater und Versorger,
seyn und ihnen seine Gnade an leib- und geist-
lichen Wohlthaten kräftig angedeyen lassen.
Ich übersende nach meinem Vermögen aus
willigem Herzen 16. Gr. und befehle mich
ihres Gebetes. „ G. K.

Im April.

Den 8. als ein werther Gönner unsers Orts
das ganze Werk nach seinem jetzigen Zustande
besah, schenckte er mit Unerwünschung reichen
Segens 1. Gulden.

Gleich drauf wurde von einem Christlichen
Prediger ein Frage-Korb voll gebackten Obst
gesendet.

Von einem oftmaligen Wohlthäter ward
eine Schuld von 20. Rthl. aus herzlichster Liebe
erlassen.

Den 12. ward von einem Christlichen Pre-
diger aus Sachsen und mehrmaligen Wohl-
thäter ein Gulden übersendet.

Den 13. verehrte ein Schär-Kind, so bisher
an

an diesem Ort gearbeitet , und eine sonderbare Liebe zu Gottes Wort bezeuget , beyim Abzuge von hier 2. Siebezeihen Kreuzer überreichte.

Den 14. wurden im Kästchen am Thor 12. Groschen gefunden.

Den 15. verehrte ein herrschafflicher Amtmann dieser Gegend 6. Groschen mit der Beschrift:

Und der Herr wird ihnen beystehen , und wird sie erretten , er wird sie von den Gottlosen erretten , und ihnen helfen , denn sie trauen auf ihn . „

G. N. B.

Den 18. brachte ein Christlicher Freund von seiner unbenannten Person ein Nestigen grün Tuch von 3. Ellen.

Den 19. überreichten ein Paar Christl. Bauersleute aus Schlesien 1. Gulden , welcher ihnen von einem Evangelischen Prediger und mehrmaligen Wohlthäter anhero zu bringen war mitgegeben worden.

Den 20. wurden von einem andern Gottseligen Prediger aus Schlesien 12. Gulden eingesandt.

Den 24. bekamen wir aus Halle von einem sonderbaren Wohlthäter einigen Vorrath von nöthigen Arzeneyen.

Den 30. lief ein Brief ein von einem Gottseligen Prediger , nebst 100. Stück eines von ihm heraus gegebenen Buchs , neu erfundene Biblische Jubel - Posaune , und 20. Stück des kleinen Catechismi Lutheri , darinnen ein jedes Wort mit Biblischen Sprüchen erkläret , versprach auch von jenem ersten , wenns verlangt würde , noch 70.

Stück zu senden. Der Herr sey für diesen Segen hochgelobet.

Im May.

Den 3. wurden von einer Hoch-Adlichen Gönnerin, so sich aber nicht nennen ließ 10. Rthlr. übersendet, mit den Worten:

Diese 10. Rthlr. schenckte aus gutem Herzen den armen Waisen, bitte mirhero andächtiges Gebet bey Gott aus.

Nachdem ich den 25. April nach Leipzig gereiset, so traf mich den 29. ein alter bekannter Christlicher Freund daselbst an, welcher vor 2. Jahren sich auch einen Wohlthäter erwiesen, derselbe, nachdem er von allen Umständen des Wercks und dessen Fortgang vernommen, legte mir bey dem Abschiede 2. Französiff. Gulden in die Hand.

Den 1. May ward mir von einer Christlichen oftmaligen Wohlthäterin in Halle 1. Thlr. überreicht, welcher ihr von einer Christl. Freundin aus Hannover war zugestellet worden mit der Beschrift:

Weil heute von der armen Wittwen geprediget, die 2. Scherlein in den Gottes-Kasten ge-
leget, so sende aus gutem Herzen dieses Scherlein vor das Waisen-Haus zu Jülichow, wie ich versprochen.

Den 2. wurden dem Waisen-Hause wieder einige Medicamenten geschenkt.

Den 3. als ich von Halle nach Leipzig zurück kam, schenckte eine Christliche Frau aus Braunschweig, welche an vergangener Michaelis-Messe mir von hinten zu 5. Gr. in die Hand legte, mit herzlichster Liebe 1. Gulden.

Am

Am selben Tag mußte ich bey einem werthen
Christlichen Freunde einen Brief abholen, mit 3.
Spec. Ducaten, von Hannover an mich geschrie-
ben, wobey diese Worte waren:

Mein lieber Steinbart.

Es ist mir lieb, daß ich aus der ersten Fortse-
zung der Nachricht vom Züllichowischen Wap-
sen-Haus ersehe, daß die 3 Spec Ducaten,
welche ich übersand, wohl geliefert sind. Über
dem vielen Guten aber, welches der Herr dieser
löblichen Anstalt seit dem erwiesen, sind gute
Freunde nebst mir sehr froh, und senden aber-
mal 3 Spec Ducaten in liegend. Der aber, der
der rechte Vater ist, über alles, was Kinder heißt
im Himmel und auf Erden, lasse seine Vater-
Liebe und Gottes-Kraft fernes Kind und offen-
bar werden, zu seines grossen Namens Ehre und
Freude der Frommen, Amen. „

Den 4. begehrte ein Christlicher Handels-Herr
und mehremaliger sonderbarer Wohlthäter, (des-
sen oben Anno 1723. unterm 8. Octobr. gedacht
worden,) daß ich ihm zusprechen sollte. Derselbe
überreichte mir mit allen Freunden in einem Pa-
pier 3. Pistolet, (jedes zu 5. Rthle. gerechnet,)
und 2. Ducaten nebst einem Zettelchen mit dieser
Schrift: Joh. 1. v. 11. 12. 13.

Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen
nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber auf-
nahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder
zu werden, die an seinen Namen gläubten. Und
aus seiner Hülfe haben wir alle genommen. Gnade
u. um Gnade. „

Den 5. schenkte ein ander werther Freund und Wohlthäter 26. Paar Strümpfe, mittler und grösserer Gattung.

Ein mehrmaliger Wohlthäter aus Schmalcalden verehrte 6. Dukt Wand-Haacken, 4. Schlüssel-Haacken, eine Papier-Scheere, und dazu beyhm Abschiede 1. Gulden.

Für alle diese Seegens-Tropfen Göttlicher Güte sey der theure Name des Himmlischen Vaters in Christo gelobet und gebenedeyet in Ewigkeit, Amen.

Den 7. ward von einem Christ-Ädlichen Wohlthäter aus Schlesien 1. Ducat übersendet.

Ein treuer am Evangelio Christi sendete den 3. Herrn Praeceptoribus 3. Gulden.

Den 13. ward zu Hause im Stock am Thor 11. Gr. in der Stuben-Büchse aber 15 Gr. gefunden.

Den 17. schickte eine Christliche Freundin einen Hefe-Kuchen heraus.

Den 18. am Himmelfarths-Tag verehrte ein geneigter Freund hiesiges Orts 8. gr. welches nun schon 3. Jahr nach einander an diesem Tag geschehen.

Den 19. wurden von einem Hoch-Ädelichen Gönner dieses Creyses 2. Scheffelchen Erbsen anhero gesandt. Der seine Liebe schon oft erwiesen.

Den 20. als sich 2. Paar Braut-Leute aus Schlesien, alhier hatten trauen lassen, verehrte ein Christlicher Prediger die dafür entrichteten 2. Thlr. dem Waisen-Hause.

An dem Tage öffnete man das Kästchen am Thor, darin lag ein Ducat mit dieser Beschrift:

Ch

Oh das Jahr zu Ende, reichen meine Hände,
 ihr Gelübde dar:

Jesus wolle den Segen zu der Gabe legen,
 dis und alle Jahr.

Über dis lag an Courant Geld 1. Rthlr. 10.
 Gr. darinnen.

Den 21. liefen auf der Post von Franckfurt an
 der Oder 50. Rthlr. ein, ohne die geringste Nach-
 richt des Wohlthäters. Herr, du hast gethan,
 dein soll die Ehre seyn in Ewigkeit, Amen.

Den 22. verehrte ein Kauf- und Handels Herr
 1. Gulden.

Den 30. wurden bey Zahlung einer Schuld
 5. Rthlr. dem Waisen-Hause geschencket.

Ein Christlicher Freund verehrte 5. Bouteillen
 guten Wein. Welcher vorm Jahr im Herbst auf
 seiner Rückreise nach Hause uns besuchte.

Im Junio.

Den 2. schenckte ein Freund aus der Nachbars-
 schaft abermal 2. Maßchen Hirse zur Aussaat.
 Welches Gott jederzeit wohl gerathen lassen.

Und ein werther Gönner unsers Orts ließ in die
 Nehe-Stube des Waisen-Hauses zwey Tafel
 machen, so er dem Tischler mit 3. Rthlr. 18. Gr.
 bezahlte. Welcher seine Liebe sonst in vielen Stü-
 cken erweist.

Den 4. verehrte ein Tischler-Geselle, so vorm
 Jahr hier im Waisen-Hause gearbeitet, 6. Dreyer
 aus gutem Herzen.

Den 11. wurden von einem Evangelischen
 Prediger und mehrmaligen Wohlthäter ausser

Landes durch einen Christl. Freund 2. Rthlr. übersendet. Dessen oft hierinnen gedacht aus Schlessien.

Den 13. stellten wir in unserer Waisen-Schule mit der sämtlichen Schul-Jugend ein Examen an, und theilten um 16. Gr. Semmeln aus, als wir Nachmittag das Kästchen im Hause öffneten, fanden wir juste 16. Gr. wieder. Es beehrte uns unterschiedliche sonderbare Gönner und Freunde mit ihrer Gegenwart, deren einer heym Abschiede 2. spec. Ducaten in die Stuben-Büchse steckte. Wo für der Name des Herrn gebenedeyet sey.

Den 17. wurden aus eines seligverstorbenen werthen Freundes Bibliothec etliche Bücher verehret, deren mehrere folgen sollen, die uns gar nützlich.

Den 24. schenckte ein Christlich-gesinnter Freund mit allem Vergnügen und Versicherung seiner aufrichtigen Liebe 1. Rthlr. 4. Gr.

Was nun anlangt, die Schul-Ordnung, und sonst andere Anstalten, wie es pflegt gehalten zu werden, ist in der ersten Nachricht, wie auch in der ersten Fortsetzung Meldung geihan worden. Was aber nun täglich noch kan verbessert werden, wird keine Zeit verabsäumen, wie ein jeder der uns besucht, selbst sehen kan.

Eine sonderbare Freude ist noch zu gedencken, ob es auch schon ohne viele Thränen nicht ist abgegangen, des man sich auch nicht schämet, und dieses geschah im Frühjahre, da der oberste Waisen-Bater ein Examen hielte, und die wol bereitet waren mit sich nahm. Da er denn 3. wohl bereitete Waisen-Knaben sich mit aus der Zeit in die Ewigkeit füh-

fährete. Der erste war 9 $\frac{1}{2}$. Jahr gebürtig aus der
 Polnis Eissau, der 2. von Grüneberg aus Schlesien
 war 13. Jahr, der 3te auch von 13. Jahr, und ge-
 bürtig bey Freystadt, auch aus Schlesien. Diese 3.
 seelige Knaben, hat sich der getreue Jesus vorher
 wohl zu bereitet und sie mit solchem wahrhaftigen
 Glauben und Liebe ausgerüstet, daß es nicht nur so
 eine Gedancke oder fliegende Rede war, ach nein,
 es war recht was lebendiges und thätiges in ihren
 Seelen und Munde, und durch ihr langes vortreff-
 liches Reden, Rufen, und liebreiches Schreyen bey
 rechten guten und vernünftigen Verstande, nach
 den süßen Jesu, das er sie heim holen solle, welches
 denn ihnen auf ihr beständiges Anhalten wiederfuhr.
 Daß auch die es gesehen und gehört haben bezeugen,
 NB. das wenn auch der ärgste Atheiste solte
 zugegen gewesen seyn, hätte müssen überzeuget
 werden, daß ein wahrhaftiger ewig wesendliches
 Gott sey, und ein ewiges Leben zu hoffen, die im
 wahren Glauben in Christo stehen und in ihm er-
 funden werden, und sage noch einmal die es gese-
 hen und gehört, müssen bezeugen und bekennen,
 daß der seligen Kinder ihr Ende bey vielen mehr ge-
 wirket, als sonst wohl viele Vorstellungen und Er-
 mahnungen nicht gethan, es bekam auch alles Lust
 zum Sterben, und wie Paulus sagt: Ich begehre
 aufgelöst und bey meinen Heyland Christo Jesu
 zu seyn. Und das ist der Zucker, womit uns der
 gar getreue liebes volle Gott und Jesus, alles un-
 ser Leid, Kummer, Mühe und Arbeit bestreit, und
 verfüset alle Bitterkeit.

Und

Und es wäre nicht unbilllich, daß man die ganze Begehrtheit und Verlauff ausführlich drucken ließe, damit ein jeder, der es lesen thäte, sehe daß es möglich sey, daß Gottes Wort wahrhaftig sey und was der Herr Jesus sagt, daß der himmlische Vater wolle den H. Geist geben, allen die ihn darum bitten, und daß die Gottes Kinder sind die der H. Geist treibet, und daß der Allerhöchste noch immer zum Pflanzten und Begießen sein kräftiges Gedeihen giebt, wenn es im Glauben und wahren Vertrauen sein Wort im Namen Jesu an die Herzen geleyet, und so eingestreuet wird, wo nicht ein muthwilliges Widerstreben ist, und das geschieht auch an jungen Kindern, wie wir diese 3. Exempel u. auch derer schon vorher mehr haben; Nun Gott habe allein Preis und Ehre davor, der Herr lehre uns alle bedencken, daß wir sterben müssen, NB. auf daß wir klug und ewig selig werden. Amen.

Das dritte Capitel.

Von der Fortsetzung und Vollziehung des neuen Baues des Waisen-Hauses

Anno 1723. und 1724.

S. I.

Senn und wie der neue Bau des hiesigen Waisen-Hauses seinen Anfang genommen, und wie weit er Anno 1722. durch Göttliche Hülfe gebracht worden: Davon hat der Christliche Leser im fünften Capitel der ersten Fortsetzung der Nachricht vom hiesigen Waisens-Hause nothdürftigen Bericht empfangen. Es wird nun auch noch mit wenigen zu melden seyn, wie sich sint der Zeit die

die väterliche Güte des Allerhöchsten auch hiervon offenbaret, und in welchem Stande sich der Waisen-Bau vorizo befinde.

S. 2. Nachdem das neue Gebäude, laut der ersten Fortsetzung, noch vor Beynachten 1722. in Eile unter trucken Dach gebracht worden: so ward zwar den Winter über, und indem wir mehrertheils nacheinander krank waren, nicht so stark als sonst, gearbeitet; Doch hat auch der Bau nicht gänzlich stille gelegen, sintemal ein und anders, so unter Dach und in der Stuben verrichtet werden kan, als Dielen zurichten zu Fuß-Boden etc. fertiget worden.

S. 3. Als aber Anno 1723. das angenehme Wetter wieder begunte anzugehen; schickte man sich mit Ernst dazu, durch Beystand Göttlicher Gnade den Bau weiter fortzusetzen, und vollkommener auszubauen. Weßhalb den 19. April die grobe Arbeit wieder anging, als Sticken und Kleiben die Decken und Wände des Hauses. E. E. Rath unsers Orts schenckte noch 10. Bäume zu Stück-Holz. Den dazu benöthigten Leinen führten die Waisen-Pferde an bey 300. Fudern, der nebst dem vorm Jahr aus den Kellern gegrabenen über 300. Fuder alle consumiret worden. Welche Kleiber-Arbeit in der Helfte des Augusti ihre Endschafft erreichte.

S. 4. Inzwischen wurden die getruckneten Gemächer vom Maurer ausgeworfen und abgeweißt, vom Zimmermann aber die breiterne Fuß-Boden geleyet, welche zwiefache Arbeit sich bis in den Herbst, und weiter erstreckete.

§. 5. Auch ward in dem Jahre 1723. die meiste
Eischer, Glaser, Schlöffer und Töpfer Arbeit ver-
fertiget, in diesem Jahre 1724. aber vollends ge-
endiget, bis auf 3. Ofen und die Eische und Bän-
ke etlicher Zimmer.

§. 6. So ließ man auch das Ziegel-Dach, wel-
ches vor Winters nur aufgehendet worden, diß
1723. Jahr aufs neue undecken und mit Splößen
versehen, auch einen neuen Schorstein auf der ei-
nen Seite des Gebäudes aufführen, der eine war
schon 1722. von Grund auf gemauert. Ingleichen
einen doppelt breitteren Fuß-Boden auf den Altan
legen, nachdem vorher ein Estrich auf die Decke der
unterm Altan befindlichen Stube geschlagen worden

§. 7. Damit auch nicht der ganze Altan unter
freyen Himmel und Wetter stünde, so ließ man
noch ein leicht breittern Cabinetchen auf denselben
an den Thurn machen, dessen gerundetes Dächel
mit Blech gedeckt ist, vor welchen und zu dessen 2.
Seiten man auf dem Altan frey herum gehen kan,
bis an die Feürmauren, welcher Umgang in Noth
und Gefahr, dafür uns Gott in Gnaden bewah-
ren wolle, das ganze Haus kan secundiret werden.

§. 8. Den 7. August setzte ich selbst durch Gottes
Gnade den Knopf und Fahne auf das Thürncken
des Gebäudes, welcher von hochgeneigten Gönnern
dazu war verehret worden. Darcin einige Schrif-
ten geleyet, wie bey dem Grund-Stein.

§. 9. Den 15. August, (war der 12te Sonn-
tag nach Trinitatis,) bezogen wir die grosse Speise-
Stu

Stube im untern Stockwerck, indem wir nach vorhergehenden Lob und Preise des herrlichen Namens Gottes, zum ersten mal darin speiseten, und nach der Vesper die Sonntägliche Erbauungs-Stunde zum erstenmal darinnen hielten, welches nicht ohne sonderbare Erweckung geschah. Wir tractirten eben das erste Capitel des ersten Briefes Petri, preiseten und rühmten die Güte des HErrn, daß er diß sein Werck unter andern auch darum gestiffet habe, daß es seyn sollte eine Mauer und Schutz-Wehre derer, die den Namen des HErrn kennen und lieben, erinnerten uns dabey, wie die Buch und Grimm weltlich gesinnter Menschen vor diesem uns, wenn wir im Namen des HErrn dann und wann zusammen kommen, greulich gekränket, wol in die Fenster meines Wohn-Hauses mit Steinen geworfen u. a. m. nun aber habe der HERR seinem Worte so viel Lust und Raum gemacht, daß sie zum wenigsten keine offensbare Gewalt üben und ihren Grimm thätlich offensbaren könnten. Zu welchem Preiß Göttlicher Vater-Treue der HErr durch einen gewaltigen Regen und hartes Donner-Wetter ein kräftiges Amen sprach, daher wir, weil zu Ende der Erbauung die Leutchen wegen des Regens nicht nach Hause gehen konnten, und noch mit dem Liedchen: Gott wills machen, daß die Sachen re. erweckten, da durch zum Theil unser Herr so freudig ward, als hätten wir schon den Himmel auf Erden. Nun der HErr hat alles wohl gemacht, hieß es im Evangelio dieses Sonntags, wie denn auch den Tag

Tag vorher ein Waisen-Knabe in der Kirchen ein Stückchen Geld fand, darauf stunden eben die Worte: Cum DEO benefaciendo benefaciet, daß ist: Mit GOTT wird ers sehr wohl machen. Halleluiah!

§. 10. Meine Wohn-Stuben hatte ich schon einige Wochen vorher bezogen, denn der Raum wolte uns im alten Gebäude gar zu enge werden. Den 5. October bezogen auch die Knaben ihren Schlaf-Saal, die Mägdelein aber den ihren erst in diesem 1724. Jahr.

§. 11. Aller und jeder Kleinigkeiten kan man nicht gedencken, überhaupt aber sind nunmehr 13. Stuben und die Schlaf-Saale vollkommen fertig, so auch zum Theil schon bewohnt, zum Theil in Farkzen sollen bezogen werden. Jesu ist man das mit beschäfftiget, daß das Gebäude auswendig ausgeworffen und abgefärbet wird, mit welcher und der noch übrigen rückständigen Arbeit wir (so der Herr Leben, Gesundheit und Seegen verleihet,) in diesem Jahre hoffen völlig zu Ende zu kommen, und also diesen Bau zu vollenden.

Da ich denn bey einiae Monath her immer habe reisen wollen, um die Wohlthaten Gottes zum Druck zu befördern, so hat sich doch bey Tag und Wochen so verzogen, um vieler Geschäfte und Arbeit, biß sich auch endlich so fügete, da es nun accurat 5. Jahr ist, wie ich zum erstenmahl um der Concession bey dem gnädigsten Könige ein Waisen-Haus zu bauen vor arme und verlassne Waisen meine Ansuchung that, wie die erste gedruckte Nach-

Nachricht, erstere und nunmehr andere Fortsetzung einen jeden zur Gnüge davon bezeiget.

So reisete ich den 25. früh im Nahmen des Herrn von Hause auf Crossen, woselbst von einem gewissen Rath sein in Züllich ererbtes Gütlein, (welches nicht weit vom Wänsen-Hause abgelegten) erhandelt vor 480. Rthlr. baar zu bezahlen, da denn gemeldter Herr Rath, einen richtigen Contract auf einen bestempelten 3. Gr. Bogen aufsetzte, weil aber noch eine Bedingung dabey war, das wenn bemeldter Herr Rath mir nicht ein arm Kind ins Wänsen-Haus auf ein Jahr in Kost und Schule giebt, so bin ich schuldig übers Jahr noch 20. Rthlr. zu bezahlen, da ich denn sogleich 50. Rthl. darauf zahlte und bey meiner, Gott geba glücklichen Zurückkunft, daß völlige Quantum soll bezahlt werden, daß es so viel als 500. Rthl. kommt, bekomme ich aber das Kind ein Jahr, so bleibt es bey obgemeldten 480. Rthlr.

Des Gutes Inhalt ist erstlich ein Bohnhäufchen, gemauerte Küche und Keller, 2. ein Stall, 3. eine Scheure, und denn bestehet es in was Acker-Bau und eine Wiese, und das ist alles hinter der Hoffröthe, denn ist am Vieh eine Kuh, 1. Schwein, etliche Gänze und Hühner, in der igo befindlichen kleinen Haukrath, so hat uns nun der allgenugsame Gott in diesen 5. Jahren, einen schönen Küchen-Garten, dabey auch noch was Acker und Gras vor unser Vieh, dann ein altes Wohngebäude am Wänsen-Garten, worin wir so lange uns beholffen, bis wir durch Hülffe und Beystand Gottes Segens durch

G

gute

gute und milchätige Herzen zum neuen Kommen sind. Denn hat er uns auch einen neuen Weinberg bescheret, worin wir Heur so Gott will schon zum andernmal einen Segen zu hoffen haben.

Höret nun ihr Ungläubigen, so kans GOTT machen, so hat ers gemacht, und so wird es Gott noch ferner machen, 2. Cor. 9. v. 8. er wird noch ferner so regieren, daß man wird seinen Siegen spühren und seinen Nahmen Preisen.

Schluß-Gebet.

Nun mein GOTT, und Liebes-voller Vater! der du reich von Gnade und Barmherzigkeit bist, dir sey herzlich Lob und Danck gesagt, vor die Offenbarung deines wohlgefälligen Willens, daß du uns armen Menschen, durch den Geist deiner Gnaden in Christum deinen lieben Sohn uns zu erkennen giebst, durch dein heiliges Wort, was dir, mein Gott und Vater, von Ewigkeit beliebt und wohlgefallen hat, so weiß du auch ein jedes Werck zu seiner Zeit hervor zu bringen, und was du thust und machst, das ist löblich und herrlich, und kan dirs Niemand wehren, du regierest auch alles weislich, denn dein Vornehmen hat ewigen Grund, darum bestehet auch alles in deiner Allmacht und Liebe, die erhält und unterstützet alles. Was nur von dir ewiglich gegründet ist, ob sichs auch schon manchesmal anließ, als woltest du nicht, so ruffest du doch bald wieder zu: Fürchte dich nicht, ich bin bey dir, fürchte dich nicht, ich erhalte dich, ja ich erlöse dich, ich bin bey dir in der Noth, ich will dir heraus reissen.

Nun

Nun mein allerliebster Vater! ich dancke dir im Namen IESU, vor die Erhaltung deines Wortes, so wir noch unter uns haben, und auch deiner Wercke, und aller solchen Christlichen Anstalten, alte und neue aufgerichteteen Waisen-Häuser, darinnen doch manches ungezogenes/ und fast sehr verwildertes Kind zu deines Namens Erkenntnis gelanget, und aus einer wilden Rancke ein Zweig und Rebe an dir dem gesegneten Weinstock Iesu und ein wahres Glied deiner Kirche versetzet wird. Welches dich schon hier in der streitenden Kirche liebet und lobet, bis es endlich auch dermaleins im höhern Chor, mit allen heiligen Engeln, und Aufferwehlten ewig ewig dich loben wird, welches ich lieber Vater, gewislich glaube, daß du mir und allen wahren Christen ein ewiges Leben geben wirst, und das ist gewislich war. Da ich dir denn nun liebster Vater im Himmel ein ewiges Leben zutraue, und glaube: solches aus Gnaden mir zu geben. Ey warum, solt ich dir denn nicht auch zutrauen und glauben, daß du meinem nichtigen und hinsälligen Leibe und allen Seelen, welche du, lieber Vater, mir zuführest, Unterhalt bescheren wirst, so wir anders uns in deine heilige Wege und Ordnung schicken, und deinen Seegen mit Dancksagung genießen werden. Ich dancke dir auch für alle deine Liebe und Barmhertzigkeit, die du in den 5. Jahren, nunmehr in allen Stücken, dich so mildiglich erwiesen, und deinen Seegen hast fließen

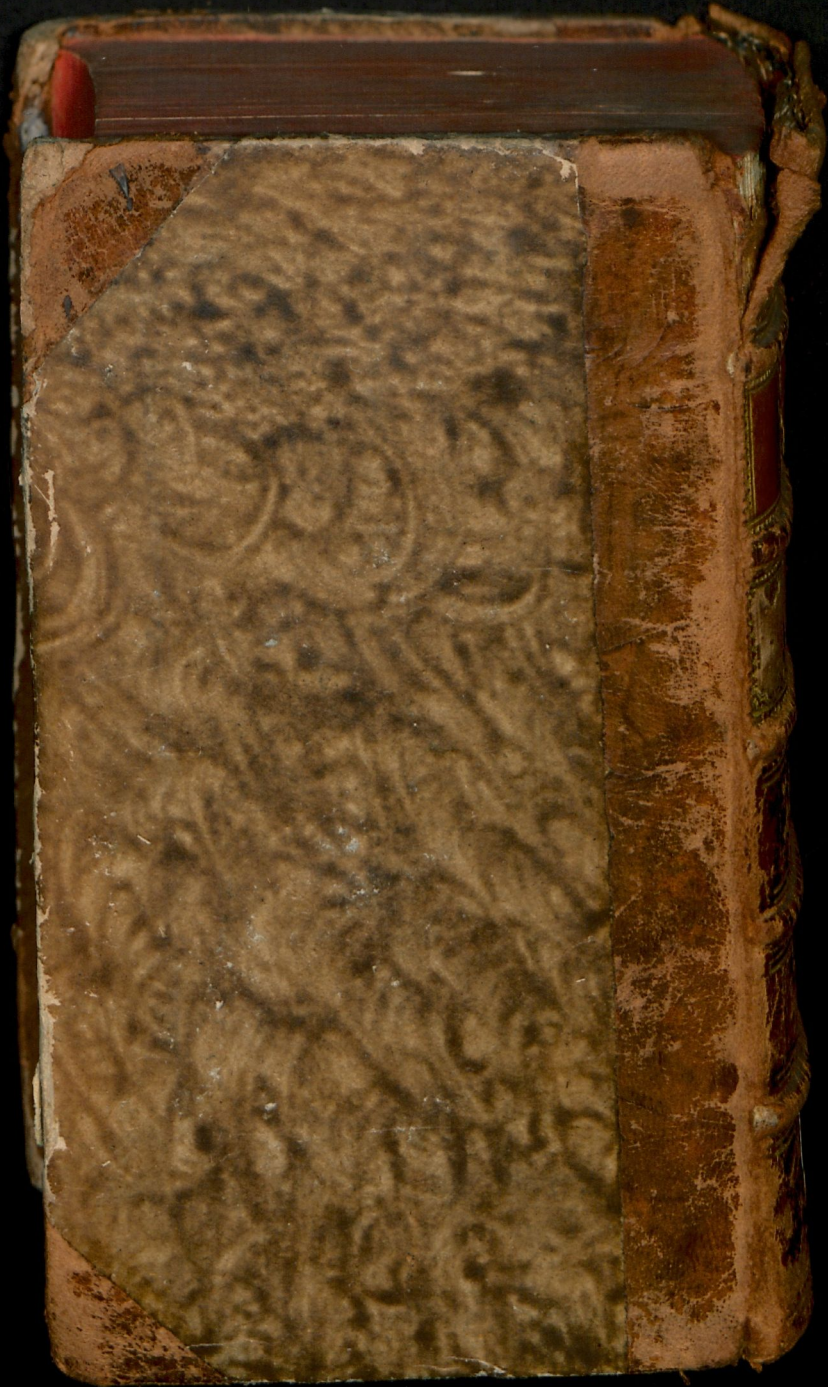
fließen lassen, da Ja iso 5. Jahr noch nicht der geringste Pfennig, oder daß nur ichtes hätte benennet werden können dazu war. Gelobet sey dein grosser Name dafür in Christo JESU, Amen.

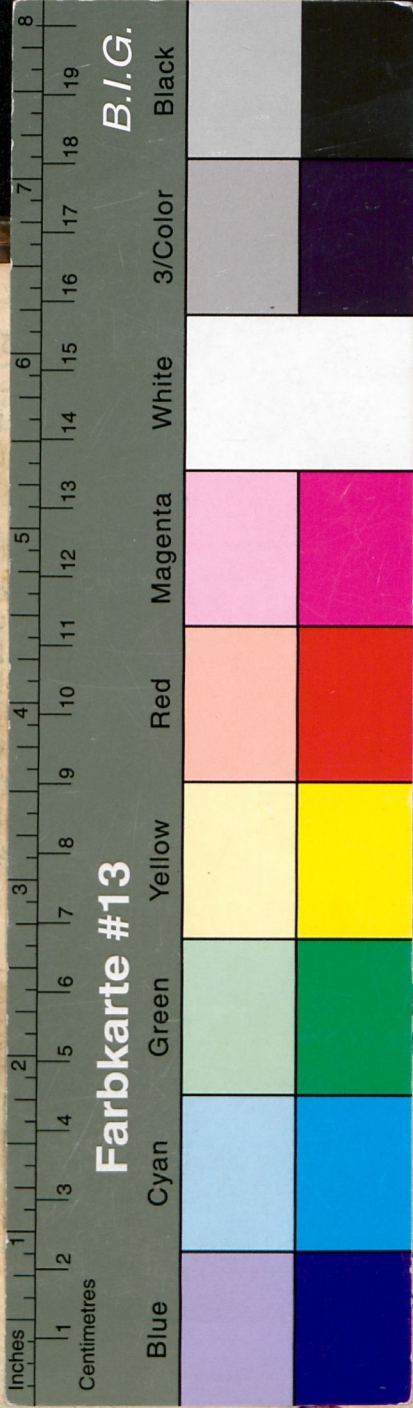
Auf JESUM sind alle Gedancken gerichtet,
Den hab ich mir gänglich mit allem verpflichtet,
Den hab ich mir einzig für allem erlesen,
So lange mich träget das irdische Wesen.

Wenn Augen und Herz im Tode sich beugen,
So will doch ich endlich mit Seuffzen bezeugen,
Daß JESUS nur JESUS, mein JESUS soll heißen,
Von welchem mich ewig kein Teuffel soll reissen.

Amen, Hallelujah, Amen.







Die andere Fortsetzung
Oder fernere

Nachricht

erjenigen Tropffen, Ström-
und Flüsse, so aus Gottes reicher
Beegens-Quelle in das von ihm selbst
Vor der Stadt

üllichow bey Krausche
Neuen aufgerichteten

Sansen-Haus,

seit den 31. Martii 1723. bis 24. Junii
1724. nach und nach geflossen;
am Preis des Allerhöchsten,
und danckbarlichster Erkenntnis
gegen die Wohlthäter
aufgesetzt

Vom
Waysen-Vater
Siegmund Steinbart,
Sonst Bürger und Maler.

B E R L I N,
druckt bey des Königl. Preuss. Hoff-Buchdruckers Gotthard
Ehlschligers Witwe 1724.

